

Italien. Die italienische Deputiertenkammer genehmigt am Freitag unter dem Beifall des Hauses den Gesetzentwurf, durch welchen zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Garibaldis ein Kredit von einer Million zugunsten alter Veteranen, die unter Garibaldis gebiet haben, genehmigt wird. — Der Militärausschuß der italienischen Kammer beschloß, nach der „Rin. Zg.“, einstimmig, mit Rücksicht auf die schwebende Unterführung über das Meer der Vermahlung von den geforderten 200 Millionen für außerordentliche Ausgaben vorläufig nur 60 zu bewilligen; er sei überzeugt, daß durch diese Beschränkung gegenwärtig die Verteidigung des Landes nicht gefährdet wird, und er erwarte, daß für Neuanfassungen die nationale Industrie in weitem Umfange herangezogen werden werde. — Der italienische Senat genehmigte die internationale Haager Konvention vom 21. Dezember 1904, die bewirkt, den Kreuzfahrern ihre Aufgabe in Kriegszügen zu erleichtern.

Frankreich. Der Streik der französischen Seeleute neigt sich dem gänzlich Ende zu. Die eingeschriebenen Seeleute von Saint Nazaire, Agde, Oberbourg und Nantes sind am Donnerstag dem Beispiel ihrer Kameraden in Havre und Marseille gefolgt und haben den Ausstand für den morgigen Tag während die von Dünkirchen und Toulon noch im Ausstande verharren. Auch in Bordeaux beschloßen die eingeschriebenen Seeleute, den Ausstand einzustellen. — Streikmotive werden aus Arabien gemeldet. Aus Anlaß des Ausstandes der Arbeiter der Papierfabriken, der Steinbrüche und der Metallfabriken im Aitale kam es in Wieners zu einem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Gendarmerie. Ein Gendarmenmeister stürzte vom Pferde und erlitt ernste Verletzungen.

England. Im Unterhause gab am Donnerstag der Staatssekretär für Indien Morley gelegentlich der Einbringung des indischen Budgets eine längere Erklärung ab, die über die Lage in Indien erschöpfende Aufschlüsse gab und die Maßregeln der Regierung gegenüber den Unruhestiftern, die ohne vorhergegangenen Prozeß deportiert wurden, rechtfertigte. Ueber die nächstliegenden Maßnahmen der Regierung betonte der Redner: Unter den Vorschlägen, die von der Reichsregierung und der indischen Regierung erwogen würden, befände sich die Errichtung einer beratenden Versammlung von R. tabeln, eine Erweiterung des Gesetzgebenden Rates und die Berufung von ein oder zwei Eingeborenen in den Rat von Indien. Staatssekretär Morley schloß seine Ausführungen, indem er sagte, er werde seine dogmatischen Zusicherungen geben, bezüglich der Geheimnisse der Zukunft in Indien, doch gebe er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die britische Herrschaft in Indien fortbauern solle, daß sie fortbauern müsse und fortbauern werde. Verschiedene Leute hätten gesagt, England würde klug tun, Indien aufzugeben, das die Eingeborenen besser regieren würden als England, aber jeder, der sich die Anarchie und das blutige Chaos, das aus solchem Zurückziehen folgen würde, ausmalte, würde von dieser Ansicht abgehen. Im Laufe seiner Rede kam Morley schließlich auf die Frage der militärischen Ausgaben zu sprechen und verteidigte das militärische Programm der indischen Regierung.

Schweden. König Oskar erhielt anläßlich seiner goldenen Hochzeit u. a. folgendes Telegramm des Deutschen Kaisers: „Neues Palais. Der Kaiser und mir ist es ein Herzensbedürfnis, Dir und der Königin unsere aufrichtigsten und innigsten Glück- und Segenswünsche zu dem Feste zu senden, das Dir feiert. Möge Euch der Allmächtige noch lange vereint erhalten und mit seinem Segen geleiten! Wilhelm. Auguste Viktoria.“ — Von Interesse ist die Meldung aus Kristiania, wonach die dortigen Zeitungen aus Anlaß der goldenen Hochzeit des schwedischen Herrscherpaars sympathisch gehaltene Artikel brachten. Öffentliche und private Gebäude haben reichen Flaggen Schmuck angelegt. Auf der schwedischen Gesandtschaft gaben im Laufe des Donnerstags mehrere hundert Personen ihre Karten ab. Auch andere norwegische Städte waren reich beflaggt.

Dänemark. Das dänische Königspar ist am Donnerstag nach England abgereist.

Marokko. In Sachen der Bank von Marokko hat der Schweizer Ständerat die Uebernahme der dem Bundesgericht durch die Konferenzakte von Algeiras übertragenen Gerichtsbarkeit gutgeheißen. — Räuber Raifuli ist ein vorrückiger Mann, der seinen Kopf nicht gern riskieren möchte. Wie die „Agence Havas“ meldet, beharrlichkeit es sich, daß Raifuli mit dem Kaib Maclean eine Zusammenkunft in der Gegend von Duzgan hatte, bei der sich beide ziemlich weit von den sie begleitenden Schutzmannen entfernten, als sie sich trafen. Genaueres über diese Zusammenkunft ist nicht bekannt, man weiß nur, daß Raifuli sich geweigert hat, Maclean nach Fez zu begleiten, trotzdem dieser Raifuli

eine Vollmacht des Nachfens vorlegte. Raifuli verlangt die Stellung von vier Notabeln als Geiseln für seine Sicherheit. Nachdem die Zusammenkunft ergebnislos verlaufen, soll in etwa 14 Tagen eine neue stattfinden.

Japan. Unter den japanischen Arbeitern der Bykoi-Kupfer-Mine auf der Insel Schikoku sind aus Anlaß eines Ausstandes ernste Unruhen ausgebrochen. Der Polizeichef ist ermordet worden; die Post und das Telephonat sind niedergebrennt worden. Es sind Truppen nach dem Bergwerk hingesandt worden. Nach Mlungen aus Masuyama ist die Lage dort sehr ernst; die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 1000; die Ausständigen geben mit Dynamit und Gewehren vor und wollen das ganze Bergwerk zerstören. Der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist allem Anschein nach im Wachsen begriffen. Wie amtlich aus Tokio gemeldet wird, haben die Unruhen unter den Arbeitern nach der Ankunft der Truppen aufgehört.

Nordamerika. Ueber den jüngsten englisch-amerikanischen Zwischenfall hat der Schatzsekretär in Washington von dem Kommandanten des Kutters „Rush“ Meldung erhalten, daß der Kutter den britischen Schoner „Carolina G. Co.“ auf der Höhe der Robbenplage von Alaska auf verbotenen Gebiet in Uebertretung des englisch-amerikanischen Abkommens betreten habe. Der Kommandant des Kutters hat darauf Anweisung erhalten, den Schoner gemäß den zwischen England und der Union getroffenen Vereinbarungen an die englischen Behörden im nächsten Hafen von Britisch-Kolumbien auszuliefern. Nach Meldung des Kutterkommandanten sind auch japanische Robbenjäger mit Robben an Bord in der Nähe gewesen, doch konnten sie nicht beschlagnahmt werden, da sie sich außerhalb der amerikanischen Hoheitsgrenze befanden.

Mittelamerika. Aus Guatemala kommt die Meldung, daß das Gericht zweiter Instanz für 16 von den 19 wegen Mordversuches gegen den Präsidenten Cabrera zum Tode Verurteilten das erstinstanzliche Urteil bestätigt hat. Zwei Italiener und ein Mexikaner wurden zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei der Regierung ist eine Bittschrift eingegangen wegen Umänderung des Urteils für die Ausländer, die Regierung hat sich bereit erklärt, in diesem Sinne zu vermitteln. Die diplomatischen Vertreter der interessierten Länder werden das Ergebnis der Bittschrift abwarten, bevor sie im Namen ihrer Regierungen Vorstellungen erheben werden. — Präsident Castro verlas am Freitag eine Botschaft an den Kongress. Er erklärte darin, daß die Beziehungen zu den befreundeten Mächten herzlich seien. Binnen kurzer Zeit werden die Forderungen Großbritanniens, Deutschlands und Italiens befriedigt sein und sobald diese geregelt seien, wird eine angemessene Summe angesetzt werden, um die noch rückständigen Forderungen zu bezahlen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser traf Freitag morgen um 6 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und befehligte zunächst das 2. Garde-Infanterie-Regiment (ausgeschlossen des 1. Garde-Infanterie-Regiments) in der Dycker Gasse aufzustellen. An das Divisionserzieren schloß sich eine Gesehießübung. Um 1 Uhr ritt der Kaiser ins Paradeplaz ein, wo er im Kasino das Frühstück mit dem Offizierskorps einnahm. Die Kaiserin und die Kronprinzessin wohnten den Übungen gleichfalls bei. Gegen Mittag setzte Regen ein. Das Kaiserpaar wurde vom Publikum mit Hochrufen begrüßt.

— (Der Reichsfiskus) empfing am Freitag den vom Urlaub zurückgekehrten österreich-ungarischen Votschafter v. Sieghövy-Maria.

— Der frühere Votschafter Fürst Cullenburg hat Strafantrag gegen den Herausgeber der „Zukunft“ gestellt und die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin II hat, nach dem „Deutschen Blatt“, auf Antrag des Fürsten die öffentliche Anklage gegen den Schriftsteller Maximilian Harden wegen schwerer öffentlicher Beleidigung des Fürsten beschlossen.

— Dem Geh. Oberregierungsrat Paul Herrmann, vortragender Rat im Ministerium des Innern ist der erbliche Adel verliehen worden.

— (Zu vortragenden Räten im Finanzministerium) sind außer Oberregierungsrat Dieblich der Regierungsrat Pochhammer und der Landrat v. Eschammer und Duaritz aus Löhren ernannt worden.

— (Ordnungsverleihung.) Dem Generalleutnant z. D. v. Bock und Polach ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen worden.

— Beim Aufenball der parlamentarischen Studienkommission in Sonderburg am Mittwoch ereignete sich ein Unglücksfall, der jedoch erfreulicherweise ohne Schaden für

die anwesenden Personen verlief. Beim Anbordnehmen der Kommission follierte der Tender „Zuch“ mit dem Vintenschiff „Schwaben“ und erlitt größere Einbeulungen des Steuens. Von den Abgeordneten wurde niemand verletzt, dagegen haben einige Marine-mannschaften leichte Verletzungen erlitten. — Am Donnerstag nachmittag befehligte die parlamentarische Studienkommission einige Forts an der Kieler Förde. Am Abend folgten die Herren einer Einladung des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn. Freitag morgen begab sich die Kommission an Bord des Kreuzers „München“ und fuhr der von Elagen kommenden Hochseeflotte entgegen. Auf hoher See erfolgte die Umschiffung der Herren an Bord des Flagggeschiffs „Deutschland“. Die gesamte Flotte führte dann verschiedene Übungen aus, die mit einem Angriff auf die Befestigungswerke der Kieler Förde ihren Abschluß fanden. Kurz vor 1 Uhr machte die Flotte am Kieler Hafen fest. Am Bord der „Deutschland“ waren die Teilnehmer an der Informationsreise von Prinzen Heinrich zum Frühstück geladen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 7. Juni.) Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag die Vergesetznovelle in der Fassung des Herrenhauses und die Begleitnovelle für Polen in dritter Beratung mit einer wesentlichen Änderung an. Der Gesetzentwurf über den weiteren Grundbesitzwerb am Rhein — Beyer-Konrad und am Großhändlerstraße Berlin — Stettin wurde in der Kommissionssitzung angenommen, nachdem Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. Ppt.) um baldige Feststellung der Trasse für die Kanalisierung der Lippe gebeten hatte. Eine längere Debatte entpand sich dann über die Nachtragetat für 1905. Der Präsident forderte die Beschlüsse an die Unterbeamten herab, und in der die Kommission dem Kompromißantrage der Mehrheitspartei entsprechend weitere fünf Millionen Mark eingestrichelt hat zur Gewährung einer Steuererhöhung an die geringfügigbehaltenen mittleren Beamten. Auf Anregung des Abg. Dr. Friedberg (Nl.) erklärte Finanzminister Friß v. Rheinbaben, daß die Steuererhöhungen an die bescheidenen mittleren Beamten je 100 Mark betragen sollen und daß zunächst diejenigen Kategorien befristet werden würden, deren Gehaltsklasse denen der Unterbeamten am nächsten kämen. Abg. Gylling (Fr. Ppt.) beklagte, daß der Reichsfiskus, der den Reichsbeamten die Steuererhöhung bewilligt, sie den preussischen Beamten in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident verlege und sich nicht einmal an den Verhandlungen über den Nachtragetat beteilige. Herr Gylling meinte, daß, wenn die Herren v. Sadowy und Dr. von Wendt ernstlicher auf den Finanzminister eingewirkt hätten, dieser auch wohl noch weitere 18 Millionen Mark gefunden hätte, die erforderlich seien, um allen mittleren Beamten mit einem Gehalt bis zu 4200 Mark 150 Mark zu gewähren, was der Herr Gylling als billige Forderung verlangte. Der Abgeordnete schloß mit dem Hinweis, daß ein solches Vorhaben nicht kommen müsse und die Herabsetzung dieses Parlaments verschwinden werde, dann würden derartige Unbilligkeiten zwischen dem Reich und Preußen, wie sie sich hier zeigten, nicht mehr vorkommen. Der Finanzminister erwiderte sofort, daß Herr Gylling dem Reichsfiskus seinen Vorwurf machen könne, wenn dieser sich des Verlangens bediene, seine Rede anzuhören. Abg. Broemel (Fr. Ppt.) schloß sich den Ausführungen des Abg. Gylling an. Dem Abgeordneten Gylling wurde es durch einen Schlußantrag unmöglich gemacht, dem Minister zu antworten. Der Kommissionsantrag wurde unter Ablehnung des preussischen Antrags angenommen. In dem vom Herrenhaus zurückgelassenen Gesetzentwurf über die Ausbildung des Jagdrecht 18 wurden einige vom Herrenhaus befristete Bestimmungen wiederhergestellt, so daß dieses Gesetz noch einmal an das Herrenhaus zurückgehen muß. Ein Antrag des Abg. Ling (Zentrum) auf Revision der Landgemeindeordnung wurde in der Fassung angenommen, daß die Regierungen um Ermäßigungen über die Reform dieser Landgemeindeordnung ersucht wurde. — Am Sonnabend liegen Petitionen und Initiativanträge auf der Tagesordnung.

— Das Quellensteuergesetz, das vom Herrenhaus bereits angenommen und dem Abgeordnetenhaus überreicht worden ist, wird in dieser Tagung nicht mehr zu Stande kommen. Die zur Vorbereitung der Vorlage eingesetzte Kommission des Abgeordnetenhauses hat über den Entwurf eine ausgedehnte Generaldebatte gehalten und ist dann einstimmig zur Ueberzeugung gelangt, daß es zweckmäßig sei, dem Präsidenten mitzuteilen, daß die Kommission bei der Geschäftslage des Hauses eine wirklich ergiebige Beratung der Vorlage für unmöglich halte und ihre Beratung abzubrechen beschließen habe. Selbst die Bedenken erregte einmal die Frage, ob man die Vorlage nicht bloß auf die Quellensteuern beschränken und die Tafelwässer von den Bestimmungen des Gesetzes ausschließen solle. Jedenfalls sei es sehr bedenklich, die Quellensteuerverpflichtung für Heilquellen und Tafelwässer gleichmäßig festzusetzen. Man war im Gegenteil einmütig der Ansicht, daß hier eine unterschiedliche Behandlung notwendig sei. Die Quellensteuerverpflichtung, wie sie im Gesetz geregelt ist, gab auch sonst zu Bedenken Anlaß; jedenfalls sollte die Quellensteuerverpflichtung nicht über den unmittelbaren Schaden hinausgehen, der entgangene Gewinn müsse von der Quellensteuerverpflichtung abgezogen werden. Als bringend wünschenswert wurde es auch erachtet, daß gegen die Beschlüsse des Regierungspräsidenten und des Oberbergamts nicht nur die Beschwerde, sondern auch die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig sein müsse.

Arena Reinsch. Kinderplatz.

Sonntag den 9. Juni
nachmittags 4 und abends 8 1/2 Uhr

2 grosse Vorstellungen.

Montag
Brillant-Vorstellung.

Bauern-Berein

Merseburg u. Umgegend.

In der letzten Generalversammlung ist beschlossen worden, am Sonntag den 16. Juni er. eine Partie nach dem **Apfelmäuer** zu unternehmen. Abfahrt Bahnhof Merseburg 7 Uhr 15 Min. Von Halle ab 7 Uhr 45 Min. mit Sonntagsbahn (alten Halle-Berga-Kelbra) und zurück von Frankenhäusen für 3,70 Mk. Ankunft 9 Uhr 33 Min. Wanderung nach Kelbra (halbstündige Rast), Notzenburg, Apfelmäuer. Besichtigung des Denkmals, gemeinsames Mittagessen. — Nach dem Essen macht sich über die Kochkuppe zum Rastfeld (K. Friedl) Waldschlösschen, durchs Kalktal nach Frankenhäusen Abfahrt hier erfolgt 7 Uhr 19 Min. abends. In Merseburg 11 Uhr 17 Min., so daß die Anstaltsreise nach Mücheln und Lauchhaid-Schiffahrt gut erledigt werden. Anmeldekarten mit höchster Eilfertigkeit bis Freitag den 14. Juni beim Schiffsführer (Kleantator 12) oder im Landwirtsch. Konsum-Berein. (Die Sonntagsfahrkarten müssen vom Vorstand im Voraus in Halle bestellt werden wegen des kurzen Anzeites.)

Der Vorstand.

Geschirrführer- Berein

hält Sonntag den 9. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein

Tänzchen

im „Lühringer Hof“ hier selbst ab. Fremde und Gönner ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Buchdrucker-Berein

„Gutenberg“.

Sonntag den 9. Juni im
Kaffeehaus Menschau

Johannis-Fest

bestehend in
Konzert, Preisschiessen etc.
Beginn nachmittags 3 Uhr.
Nachmittags

Tänzchen.

Abends von 8 Uhr ab

Ball.

H. Steinfeldt. Der Vorstand.

Schieß- Club Merseburg.

Gute nachmittag im „Angraben“
Preisschießen mit Preistiegeln.
Der Vorstand.

Rauch-Club

„Brasil.“

Sonntag den 9. Juni
Ausflug nach Köbichen.
Dafelbst Tänzchen.
Der Vorstand.

Dörstewitz.

Sonntag den 9. Juni laden zum
Jugendball
freumblickt ein
Die Jugend. A. Harnisch

Blösien.

Sonntag den 9. Juni laden
zum Jugendball
freumblickt ein
Die Jugend. Gastwirt Bauer.

Werdermilch.

unter tierärztlicher Kontrolle.

Am die Bedienung unserer Kundschaft mit

Werdermilch

pünktlich besorgen zu können, haben wir einen zweiten Milchwagen eingekauft und unseren Viehbestand vergrößert. Wir sind nunmehr in der Lage, alle Aufträge ausführen zu können u. bitten uns solche zu übermitteln.

Die Gutsverwaltung Werder.

Eisenmoorbad

Erfolgreicher,
angenehmer,
billiger Kurort.

□ Provinz Sachsen. □
Prospekte durch die
Badedirektion.

Liebenwerda



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER

von höchster
Vollendung.

Wanderer

Maschinen- und Fahrradhandlung
von H. Baar, Merseburg, Markt 3.

PARIS 1900
GRAND PRIX

1897

Einen gebrauchten

Getreidemäher,

sagt neu, verkauft billigst

Georg Gassenheimer,
Halle a. S., Landwehrstraße 19. Tel. 1849.



Von heute ab sieht wieder
ein sehr großer Transport
erfolgreicher **Wefer-**
marsch-Färsen und
=Mühe

sehr preiswert bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.



In großer Auswahl treffen
wieder beste hochtragende und frisch-
melkende

Kühe und Kalben

(verschiedener Rassen) bei uns ein.

Gustav Daniel & Co.,

Weißenfels a. S. Telephon 150.

Theater-Berein

„Philharmonie“

hält Sonntag den 9. Juni, von abends 8 Uhr an, ein

Tänzchen

im Saale der „Neustadt“ ab. Dies
unseren Freunden zur gefälligen Kennt-
nis.
Der Vorstand.

Bürgergarten.

(Neues Schützenhaus.)

Empfehle dem geehrten Publikum heute

Sonntag meinen

schönen Garten nebst Beranda.

Von 8 Uhr abends ab

Unterhaltungsmusik.

ff. Speisen und Getränke.
Hochachtungsvoll J. Quellmalz.

Zöschen.

Gasthaus zum deutschen Hof.

Zum Klein-Küchenessen

Sonntag den 9. d. M. ladet freundlichst ein

Reinhold Franke.

Schützenhaus

heute von nachmittags 4 Uhr ab

groses humoristisches
Gesangskonzert.

sehr neues abwechslungsreiches Programm.

Entree frei.

Von nachmittags 4 Uhr ab

ff. thür. Rostbratwürste

von bekannter Güte.

Karl Landgraf.

Klee- und Grashauen

wird angenommen.

Kässner, Gothastraße 24.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 9. Juni 1907

zum 2. Male!

Grosser Lacherfolg!

Der

Tanzhufar.

Vorverkauf auch Sonntag

nachm. 3—6 Uhr im Tivoli.

Wochen Spielplan:

Sonntag den 9. Juni: Der Tanzhufar

Dienstag den 11. Juni: Die drei Dackel.

Mittwoch den 12. Juni: Adalmsmann als

Griecher

Freitag den 14. Juni: Die Kinder der Götter.

Sobenzollern.

Empfehle heute

Mal in Gese, reich eingelocht, ff. Kaffee

mit selbstgebackenem die Gebäck,

ausgebackene Biere hell und dunkel,

Wafel u. Nektar, in Karaffen vom Faße

40 Pf. für 3 Pfänder.

Ed Simon.

Unterricht

im Zeichnen für Maler, Schloffer und Tischler-
gewerbe sowie im Aquadellmalen nach der Natur
erhält **Karl Lehmann, Straubstraße 1.**

Meißen oder Herren

sucht leistungsfähige Fabrik Konfektionierer
und gefälliger halbfertiger Roben und
Blusen zum Besuch von Privatandacht gegen
hohe Provision für besiegten Plog oder größeren
Bestell. Offerten unter L P 3176 an
Rudolf Mosse, Plauen i. V.

Einen Gänsehüter

sucht sofort
Gemeinde Kößchen

Grube von der Heide
bei Ammendorf.

Förderleute

gesucht. Dafelbst Schloßhaus

für lebende Leute vorhanden

Jüngere

anständiger Hausburche

per 15. Juni gesucht. Goldene Angel.

Ein tücht. Geschirrführer

gesucht. Hertenl. Remmertstraße.

Mehrere jugendliche Arbeiter

sind dauernde Beschäftigung

G. Dorfmann, Globaularstraße 23.

Einige jüngere Arbeiter

sucht gesucht. Ernst Wolf, Globaularstraße 1.

Arbeitsburichen

sind dauernde Beschäftigung sucht

Peitshenfabrik, Hallestraße 9.

Saubere Frau zum

Frühstückstragen

sucht gesucht. Lauchhäuserstraße 20.

Gesucht zum 1. Juli

Köchin mit guten Zeugnissen.

die einige Hausarbeit übernimmt. Gut ter Lohn

Zu erfragen in de. Erwerb. d. Bl.

Wegen Erkrankung des jetzigen Jude sofort

oder später ein anderes

Mädchen

bei hohem Lohn. Sellenue.

Gesucht

besseres Mädchen, das schon in Stellung war,

nach Berlin zu zwei Damen zum 15. Juni.

Anfangsgehalt 150 Mk. Zu meiden **Goldad**

Dürrenberg, Villa „Carolo“.

Aufwartung

für Vormittags gesucht. Christianstraße 2 part.

Aufwartung

zum 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Näheres

Hallestraße 22 a. part.

Ein Türschlüssel verloren.

Abzugeben bei **Steiner, Unterlauburg 1.**

Grosse graue Katze mit rotem

Halsband

entlaufen. Ueber Verbleib wird um Nachricht

gehoben. Etwa für 5 Mk.

Unser Mitglied **Otto T.** zu seinem

heutigen Wirtshaus ein

dreifach kräftiges Hoch!

Die verunglückten Liebhaber.

Schürzen-Woche.

Während der kommenden Woche verkaufe ich:

Tandelschürzen in weiss und farbig, mit schönen geschmackvollen Garnierungen,
Kittel- u. Reformschürzen f. Kinder u. Erwachsene,
Malschürzen mit Aermeln,
Spielschürzen für Knaben, und Mädchen,
Schwarze Schürzen in vielen Fassons und Ausführungen

Wirtschaftsschürzen in grosser Auswahl,
Trägerschürzen, geschmackvoll ausgeführt,
Servierschürzen, entzückende Neuheiten,
Blaudruckschürzen, langjähr. bewährte Qualitäten,

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Ich habe in diesen Sachen grosse Posten auf Tischen besonders zusammengestellt und bitte meine geschätzten Kunden, von dieser sehr vorteilhaften Offerte recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Sinderwagen, Sportwagen
In größter Auswahl. Der fast täglich steigende Umsatz auch in diesem Artikel beweist am besten die vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit der gefertigten Fabrikate.
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler,
Al. Ritterstraße 6.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Alle vorkommenden **Reparaturen** an Fahrrädern, Motorrädern und Automobilen werden mit aller Sorgfalt, gewissenhaft, sachgemäß, billigst ausgeführt.
Gustav Engel, Mechanikermeister, am Wettquardistiecke

Magenleidenden
Wie ich aus Dankbarkeit gern und tust getrocknet mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrer in, **Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.**

Fahrräder 41 Mk.
O. G. schon für 9. G. 58, 68, 85, 100 Mk
Laufdecken 2,90, 3,75, 5 Mk
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk
Motorrad, Motorwag billig.
Liste u. Musterbogen gratis
Scholz, Fahrradw. Steinau
a. Oder Nr. 52

Ia. Weisswein a Flasche von 60 Pf. an,
Ia. Rotwein a Flasche von 70 Pf. an,
Ia. Johannisbeerwein,
Ia. Erdbeerwein,
Ia. Apfelwein a Flasche 30 Pf., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt
Paul Göhlsch,
Reinmar 22/23.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Justus Oppel, Merseburg,
Zufuhr-Geschäft für Gas, Wasser u. Elektrizität,
empfiehlt sich zur Ausführung von **automatischen Vieh-selbsttränken** neuesten Systems ohne Rücklauf, **Wasserversorgungs-Anlagen für Landbesitze. Tiefbohrungen** zur Anlage von Brunnen oder Bodenuntersuchungen.
Telephon 368

Rielig & Müller
Stein- und Bildhauerei
Globigauerstr. 32.
Grabdenkmäler.
Künstlerische Arbeiten im Bau- u. Grabstein-fache.

Neu! **Trinkt Kulinari-Malzbier-** Ersatz. Wohl-schmeckend!
Alkoholfrei! Laut Gutachten und Analyse zirka 50 Prozent mehr Nährwert wie gewöhnliches Bier.
Man achte auf die Schutzmarke.
Warnung vor Nachahmung.
Hier zu beziehen durch:
Bernhard Oeltzschner u. Christian Bohm.


Neuere Modelle in Kinderwagen - Kauf mit Fabrikrabatt nach buntem, umloht kommenen Prachtkatalog direkt von Hüter größter heimischer Kinderwagenfabrik
Julius Treiber in Grimma 698.
Bitte Kinderwagenfabrik nachdruck des Besuchs Hofort.

Kücken gedeihen
prächtiger, wenn sie stets Spratt's Kückenfutter erhalten.
Billig - auch Spratt's Hundes-fütchen - zu haben bei:
Carl Eckardt.

Photograph. Apparate
und sämtliche Bedarfsartikel aus den renommiertesten Fabriken empfehle zu Original-Preisen. Einigem - hauseigener etwas gealterte Apparate verkaufe wesentlich unter Preis.
Praktische Anweisung wird gern kostenlos erteilt.

Otto Bretschneider,
Eisenwar. Handlg., Al. Ritterstr.


Pinsel
in größter Auswahl, **Farben, Lack,** allerbeiler doppelt gefochter **Leinwandfrisch,** **Schablonen**
größtes Lager, nur neue Waaren. Für Maurer vorrethhafteste Bezugsquelle, in der
Central-Drogerie
Richard Kupper, Markt 10.
Dierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

„Das entschleierte Japan.“

Unter diesem Titel veröffentlicht forben der Engländer H. M. McKenzie ein Buch, das seinen Lesern recht unangenehme Wahrheiten sagt und die so laut gekündigte Befriedigung über den Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses hart zu rüben geeignet ist. Der Verfasser ist dabei ein genauer Kenner des fernen Ostens; er hat lange Jahre drüben gewohnt und sich dann während des russisch-japanischen Krieges als Kriegskorrespondent einen bekannten Namen gemacht. Sein Warnruf wird jedenfalls nicht unerhört verhallen. In dem Coaractenbild, das er von dem heutigen Japaner entwirft, erkennt er dessen Tugenden willig an; er rühmt gerade ihre Tapferkeit, ihre Energie und ihre Widerstandskraft, er vergißt auch den Mut, die Disziplin und die Selbstaufopferung nicht, die den Krieg mit Ausdauer zu einem guten Ende geführt haben. Aber er weist nun auch mit Nachdruck auf die andere Seite des japanischen Wesens hin, den scharfen, unbarmherzigen Streiz, den von den Vorfahren überkommenen Fremdenhaß und ihre Struppellosigkeit im Druck eines gegebenen Wortes. Ihr Triumph auf dem Schlachtfeld war durchaus nicht dazu angetan, sie in dieser Beziehung zu bessern oder dem Abendlande näher zu bringen. Wenn Japan sich zu irgend etwas verschleiert hat, so hat es sich für die Politik der offenen Tür verbürgt. Wenn man seinem Wort glauben will, hat es in Korea und in der Mandchurie für die gleichen Handelsrechte aller Völker gekämpft. Und wie hat es sein Wort gehalten? McKenzie weist nach, daß es überall eine Politik der Ausschließung verfolgt. Die Unabhängigkeit Koreas, die es garantiert hat, gehört der Vergangenheit an. „Vor drei Jahren“, schreibt er, „war der Handel von Korea jedermann offen. Heute ist der unabhängige Verwalter der Zölle verschwunden und an seine Stelle ist ein Japaner getreten. Konventionen und Kontrakte sind von japanischen Beamten oder japanische Spekulanten übermäßig ausgeübt worden, und ausländische Angestellte sind verdrängt, und den japanischen Agenten Raum zu machen. Die Japaner haben die Macht, und die anderen großen Nationen sind gleichgültig.“ Was in Korea geschehen ist, ist auch in der Mandchurie eingetreten und wird in allen Häfen und an allen Plätzen, die Japan beherrscht, der Fall sein. Der unläßlich verordnete Lafcadio Hearn, wohl der beste europäische Kenner Japans, hat die kommende Entwicklung schon vor zwölf Jahren mit überraschender Genauigkeit vorausgesagt, und er hat eine düstere Perspektive auf den Kreuzweg gegen die Fremden eröffnet — nur in den Zeiten hat er sich geirrt, und daß alles so viel schneller kommt, ist eben die Folge des englisch-japanischen Bündnisses. Der Streiz des Reiches der aufgehenden Sonne geht schon heute nicht nur auf eine Herrschaft über die Märkte, sondern auf ein großes Kaiserreich des Ostens; es will der Führer des wiederemachenden Ostens sein. Seine Expansionsmethoden, meint McKenzie, müssen, wenn sie sich nicht ändern, notwendig zu einer Störung des Weltfriedens führen. Was Japan in Korea getan hat, so grausam es ist, man weiß es doch bereits in Europa und hat es schweigend hingenommen. Empfindlich getroffen aber wird England durch das, was die Japaner in — Indien tun. „Verschiedene japanische Publizisten haben Indien besucht“, schreibt McKenzie. „Einige hielten Vorträge über die Taten des Neuen Japan, andere blickten mit indischen Führern Besprechungen ab und fragten sie, warum andere asiatischen Völker Japans Beispiel nicht nachahmen könnten. . . Die Reden einiger dieser japanischen Besucher waren offen antibritisch. Sie brängten die Hindus, öffentlich und privat, ihre Nation neu zu schaffen und unabhängig zu machen. So sprach Harada Takutu, ein sehr bekannter religiöser Führer, einer Anzahl gebildeter Indier, mit denen er während seines Besuchs in ihrem Lande in Verbindung gekommen war: „Wir können nur tiefe Sympathie mit Euch haben in der schwierigen politischen Lage, in die Ihr jetzt versetzt seid. Es ist meine unerschütterliche Hoffnung, daß der Tag kommen wird, an dem Indien einen hervorragenden Platz in der Welt des Ostens als ein unabhängiges, sich selbst regierendes Land einnehmen wird.“ Wenn die japanische Regierung, so fragt der Engländer, solche Dinge duldet, welchen Wert hat das Bündnis dann noch für uns? Resigniert geht er sich ein, daß der Osten und der Westen nicht auf gleicher Basis verhandeln können, daß sie verschiedene Sprachen sprechen und verschiedene Begriffe von Ehre haben, und erinnert an die warnenden Worte Sir Henry Maitland, daß „jede europäische Macht, die mit gelben

Völkern ein Waffenbündnis gegen eine andere europäische Nation einging, ein verräterisches Spiel gegen das Gedeihen des ganzen Menschengeschlechtes treiben würde.“

Deutschland.

— (Die Bestimmungen betreffs Ausrückung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter der Zivilbeamten) sind durch Königlichen Erlass vom 22. April 1907 auf die in Subalternbeamtenstellen vorzugsberechtigten Unterbeamten mit Wirkung vom 1. Januar 1907 ausgedehnt worden. Der Erlass sowie die Ausführungsbestimmungen der zuständigen Ministerien werden jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— (Für die Neuregelung der Beamtenbestimmungen im Reich) sind die maßgebenden Grundsätze noch nicht festgesetzt, und es wird noch einiger Zeit bedürfen, bis in dieser schwierigen Materie Vorschläge gemacht werden können, die in den Einzelstaaten den kommunikativen Verhandlungen entsprechen. Sicher ist aber nach dem „Hann. Cour.“, daß das Verarbeiten der Reichsverwaltung darauf gerichtet ist, eine Vereinfachung herbeizuführen und die große Zahl der vorhandenen Besoldungsstellen in möglichst wenige Gruppen zu vereinigen. Die Reform wird sich auch auf die Aufbesserung des Wohnungsgeldzuschusses erstrecken.

— (Die literarische Presse) kann es sich nicht versagen, häßliche Stoffen darüber zu machen, daß der „mit großem Applomb“ angekündigte Wahlrechtstag der freisinnigen Parteien im Abgeordnetenhaus nun „noch nicht“ zur Verhandlung gekommen sei. Warum dies nicht geschehen ist, ist schon mitgeteilt worden. Man wollte eine so wichtige Materie nicht ein oder zwei Tage vor Schluss der Session wo das Haus sich schon in Ferienstimmung befindet, behandeln. Ganz falsch ist aber die Behauptung, daß die Verhandlung des Antrages von freisinniger Seite „mit großem Applomb“ angekündigt worden wäre. Es ist im Gegenteil den freisinnigen Fraktionen, wie wir zu wissen glauben, höchst unerwünscht gewesen, daß eine solche Nachricht überhaupt in die Presse gelangt ist, bevor noch in einer gemeinsamen Fraktionssitzung über die geschäftliche Behandlung des Antrags ein Beschluß gefaßt worden war. Wenn übrigens das Zentrum an der Verhandlung der Wahlrechtfrage noch unmittelbar vor Schluss der Session ein so hartes Interesse gehabt hat, so brauchte es ja nur seinen eigenen Antrag, der sich ja mit dem der Freisinnigen deckt, zur Diskussion zu stellen. Die Konventionen, mit denen das Zentrum im Abgeordnetenhaus ja ein Herz und eine Seele ist, hätten füglich keine Einwendungen erhoben.

Volkswirtschaftliches.

Die permanente internationale Zuderkommission ist am Donnerstag in Brüssel unter Vorsitz des Direktors der Handelsabteilung im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Capelle zusammengetreten. Die Tagung wird, wie die „Agence Havas Reuter“ meldet, besondere Bedeutung gewinnen durch die Anträge, die von den englischen Vertretern vorwiegend gestellt werden, da die englische Regierung nicht eine Aufrechterhaltung der Konvention, wie sie vor vier Jahren abgeschlossen wurde, wünscht und die englischen Vertreter den Antrag haben, gewisse Abänderungen vorzuschlagen. — Ueber die Pläne Großbritanniens inbetreff der Abänderungen der Zuderkonvention äußerte sich der Staatssekretär des Auswärtigen Grey am Donnerstag im englischen Unterhaus. Die englische Regierung habe den Staaten, die die Konvention unterzeichnet haben, und der belgischen Regierung mitgeteilt, daß eine Beschränkung der Duellen, aus denen Zuder nach England eingeführt werden kann, durch Einfuhrverbote oder auf andere Weise, unvereinbar sei mit der ausgesprochenen Politik der englischen Regierung und mit den Interessen der britischen Zuderkonsumenten und Fabrikanten, sowie daß es inolgedessen für England unmöglich sei, die Bestimmungen der Konvention weiter durchzuführen, welche die Unterkaufstellung von Prämien zuder forderten. Gleichzeitig habe die englische Regierung erklärt, daß sie nicht den Wunsch bezwe, Zuderpämien zu geben oder solche Prämien wieder einzuführen zu sehen. Wenn die Regierungen der kontrahierenden Staaten der Meinung sein sollten, daß den englischen Ansichten nur durch den Rücktritt Englands von der Konvention entgegen werden könne, so würde die englische Regierung bereit sein, zu dem nächsten möglichen Zeitpunkt die erforderliche Kündigung auszusprechen. Die englische Regierung habe aber wissen lassen, daß, wenn die übrigen kontrahierenden Staaten es vorziehen sollten, England durch ein Zusag-

protokoll von der Verpflichtung, die Strafbestimmungen durchzuführen, zu entbinden, hierdurch eine Kündigung für England unnötig werde.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 7. Juni. In der vergangenen Nacht brach kurz nach 12 Uhr in der sog. Weidenmühle Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit das ganze Anwesen ergriff. In kurzer Zeit war die Mühle mit großen Mehl- und Stauenvorräten eingeschiften.

† Delitzsch, 7. Juni. Ein volljähriger Saisonarbeiter wollte zu Fuß von Rochbera nach hier wandern und wählte trotz allerlei Warnungen den Weg auf dem Bahndamm der Halle-Sorauer Bahn. Unweit Klippshar fand man die Leiche des unbefugten „Streckenläufers“; ein Zug hatte ihm den Kopf zermalmt. — Der Kohlenfuhrmann Kleinig aus Peterroda überfuhr sich mit seinem eigenen Gespür. Dieses kam abends allein von Holzweißig nach Peterroda zurück. Als man den Weg absuchte, fand man K. auf der Straße tot vor; sein Wagen war ihm über die Brust gegangen.

† Altleben a. S., 7. Juni. Wegen Lohn-differenzen legten 25 Steinbrucharbeiter, die im bleichen Kochschen Kalksteinbruch beschäftigt wurden, die Arbeit nieder. Ob der Streik in den vielen anderen hiesigen Steinbrüchen auch ausbrechen wird, bleibt abzuwarten.

† Bitterfeld, 8. Juni. In der hiesigen chemischen Fabrik Geletern erfolgte gestern nachmittag gegen 2 Uhr unter heftiger Detonation die Explosion eines Säurebehälters. Durch die Gewalt der Explosion wurden drei Arbeiter der Fabrik verletzt, von denen einer in das städtische Krankenhaus nach Halle überführt wurde.

† Mühlhausen i. Th., 8. Juni. Als der vor einigen Tagen verlorbene 37 Jahre alte Monteur Emil Heide beerdigt werden sollte, wurde inmitten der Trauerfeier die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Der Leiche soll angeblich vergiftet worden sein.

† Grossen (Älter), 6. Juni. Gestern nachmittag prallte bei Altenborn das Automobil des Leutnants v. Muck aus Berlin an der Scheitelbrücke in voller Fahrt gegen die Einfassung der Brücke, die vollständig in den Klotzgraben gedrückt wurde. Die drei Insassen, Herr v. Muck und seine Gemahlin, die sich auf der Rückfahrt von der Hochzeitsreise befanden, sowie der Chauffeur wurden herausgeschleudert und blieben betäubt auf dem Boden liegen. Der Chauffeur hatte glücklicherweise im letzten Augenblicke den Mechanismus abgestellt. Das Automobil rief noch einen starken Plänenbaum mit allen Wurzeln heraus. Sechs Pferde waren nötig, um das festgefahrene Automobil loszubringen. Herbeieilende Altenborner Landleute brachten die Verunglückten und das Automobil nach Grossen. Die Insassen haben, soweit sich bis jetzt vom Arzte feststellen ließ, Querschnitten der Lunge, der Wirbelsäule und einen Bruch des Hüftgelenks davongetragen. Das Verhalten des Automobils ist vollständig verboten, jedoch arbeitete die Maschine noch ausgeglichen.

† Jörbig, 8. Juni. Der 32. Bezirks-Verhandlungstag der Freiwilligen Feuerwehren des Regierungsbezirks Merseburg und das 40. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Jörbig haben am Freitag abend mit einem Zapfenstreich begonnen. Heute, Sonnabend, ist von 10 Uhr Empfang der Delegierten und Führung nach dem Empfangsbureau im „Ratstetter“, wofür die Festkarten ausgegeben und die Wohnungen nachgewiesen werden; um 4 Uhr beginnen die Verhandlungen im „Schwarzen Adler“; von 9 Uhr an Festkommers im „Schützenhaus“. Am Sonntag ist Frühkonzert im Restaurant „Zur guten Duell“; von 11 Uhr an Uebung der Feuert. Feuerwehr auf dem Viehmarkt; von 12 Uhr an Löschmandöver nach besonderem Programm; nachmittag 1 Uhr Festessen im „Schwarzen Adler“; von 3 Uhr an Umzug. Nach dem Umzug Konzert im „Schwarzen Adler“ und im „Schützenhaus“; abends Ball in denselben Lokalen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. Juni 1907.

„Zur Berufs- und Vertriebsabteilung, die am 12. d. M. stattfindet, weist das Statistische Amt darauf hin, daß die Zähler die ausgefüllten Erhebungslisten genau zu prüfen haben werden und daß außerdem die Direktoren eine Nachprüfung vornehmen müssen, um die Richtigkeit der Eintragungen und die Genauigkeit der Karten und Formulare festzustellen. Dabei seien folgende Punkte zu beachten: Haushaltungskisten sind auch, wenn sämtliche Haus-



haltungsmittel vorübergehend abwesend sind, auszufüllen. Das gilt auch für Truppenteile, die zu Übungen vorübergehend ausgerückt sind. In jeder Hausabteilung muß ein Hausabteilungsleiter vorhanden sein, entweder bei den Anwesenden oder bei den Abwesenden. — Hausfrauen, die die Hauswirtschaft ab sorgen und im Hause beruflich tätig sind, sind im Zweifelsfalle als nebenberuflich tätig anzusehen. Ehrenamtliche Tätigkeiten werden weder als Haupt- noch als Nebenberuf berücksichtigt. Einer Eintragung solcher ehrenamtlichen Tätigkeiten bedarf es daher nicht. — Jeder Gewerbetreibende, der Personen außerhalb der Betriebsstätte beschäftigt, hat einen Gewerbebogen auszufüllen; als beratige Personen gelten Hausgewerbetreibende, Heimarbeiter, Blaggefellten, aber nicht das Personal in Zweiggeschäften oder die zur Ausführung von Arbeiten an bestimmten Arbeitsstellen ausgesandten Personen.

Stark häubende Güter, wie Zement, Glas, Mehl, Kalk, Düngemittel, Kohlen, Erdgas und dergl., nimmt nach einer Mitteilung an die Handelskammer die Eisenabteilung nur in diehten, gegen Durchstößen genügende Sicherheit gebührenden Umhüllungen an. Zur Vermeidung von Verunreinigung anderer Güter mögen am besten dafür geeignete Säcke verwendet werden.

Im Verein für Heimatkunde hier spricht nächsten Montag abend im „Herzog Christian“ Herr Lehrer Regien über unsere Heimatgeschichte, Herr Rentier Berger über den Feuerstein (mit Demonstrationen). Gäste sind willkommen.

Gestern feierte der Schlossermeister Herr Gustav W. n. i. h. sein 50 jähriges Meisterjubiläum. Aus diesem Anlaß gingen dem wackeren Manne aus Kollegen- und Freundeskreisen zahlreiche Gratulationen zu, denen wir uns hiermit anschließen.

In der „Reichskrone“ hier fand am Freitag abend die Vorstellung des großen Schlächters Potpourris von 1870/71, verbunden mit Lichtbildern und einem melodramatischen Vortrag des Herrn Otto Müller aus Hannover statt. Der Besuch war leider nur sehr mäßig zu nennen. Der Vorstellung ging ein Extra-Militär-Konzert (Streichmusik) der Kapelle der Weisenfelder Unteroffizierschule voraus. Die Darbietungen, deren Gediegenheit, Kraft und Klangschönheit nicht allzu anerkannt werden muß, fanden den lebhaftesten Beifall der aufmerksamen Zuhörer. Außer den Schlächtern von 1870/71 wurden interessante Aufnahmen von der deutschen Kriegsmarine und aus der südafrikanischen Kolonie gezeigt. Den Höhepunkt des Ganzen aber bildete entschieden die Schlächternmusik, die durch mehrere alte Lichtbilder illustriert und durch den meisterhaften Vortrag des Regisseurs Herrn Müller den Zuhörern nahegeführt wurde. Das Arrangement war packend, die Bilder prächtig koloriert, so daß es aufrecht zu behaupten werden muß, daß nicht mehr Besucher sich eingefunden hätten. Rauschender Beifall dankte für das Gesehene.

(Theater.) Die Freitag-Vorstellung war verhältnismäßig nicht schlecht besucht. Zur Ausführung kam Gangobers vieraktiges Schauspiel „Die Hochzeit von Valen“. Schauspielereien selten einen sogenannten durchschlagenden Erfolg, als gut aber mußte man die Aufnahme in unserem Falle sicher bezeichnen. Das Publikum begleitete die Vorgänge auf der Bühne mit Aufmerksamkeit und Interesse und spendete nach jedem Aufschlusse seinen Beifall. Die Handlung ist kunstgerecht aufgebaut, durchsichtig und ungezwungen und dabei voller Leben und Bewegung. Auch der Tod der Helbin, wie vorher der ihres angetrauten Gatten, fügt sich ganz natürlich in den Rahmen des Bildes ein und macht einen mehr vernehmlichen als erschreckenden Eindruck. Einen besonderen Wert erhält das Stück noch dadurch, daß es uns einen Blick in die rumänischen Zustände und Gesellschaftsverhältnisse tut läßt. Ueber die Aufführung selbst haben wir nicht viel zu sagen. Sie konnte entschieden wohl befriedigen, wenn wir auch nicht behaupten dürfen, daß sie überall auf der Höhe künstlerischer Durcharbeitung und Abrundung gekannt hätte. Hier kam eine glückliche Rolle dem Darsteller zu, und dort verhalf ein Darsteller seiner Rolle zu besserer Wirkung, das wird immer so sein. Am meisten traten vielleicht hervor die Damen Tili Musäus (Bia) und Hanna Gehring (Canda) und die Herren Anshütz (Zonel), Nestram (Panasi Tschutu) und Stark (Barbu).

Bereits- und Vergnügungschronik: Der Gewerbeverein der Maschinenbau und Metallarbeiter (S. D.) feiert heute nachmittags abend im „Cafino“ sein Stiftungsfest verbunden mit Gartenfest. — Der Buchdruckerverein „Gutenbergs“ hält sein diesjähriges Jahresfest im „Wendiger (Kaffeehaus)“ ab. — Vergnügungen veranstalten der Gesangsverein im Zehnerhof und der Theaterverein „Philharmonie“ in der „Reichskrone“. — Im „Schützenhaus“ findet humoristisches Gesangsconcert, im Bürgergarten (Sines Schützenhaus) abends Unterhaltungsmusik statt. — Kleinanzeigen werden in Föhen abgegeben. — Ausflüge unternimmt der Gsang Arbeiterverein nach Wippl, die Badergesellschaft nach Meißner

(Schmidts Gasthof) und der Rauchklub „Brasil“ nach Köpchen. — Zum Jugendball laden ein Blüthen, Dörfler, Wöhlisch, Klein-Rayna und Trebnitz.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

am. Wallendorf 7. Juni. Bei der heute im diesigen Gasthause stattgefundenen Verpachtung der Süßkirschen an der Merseburger Straße, bei Tragerob anfangend, wurden 880 M. erzielt.

Unterkrigkebi, 8. Juni. Dem Schafmeister Christian Römer hier ist das Allgemeine Gesehensverbot verlesen worden.

Kölschau, 8. Juni. Morgen feiert der diesige Turnverein sein 12 jähriges Stiftungsfest im Garten und Saale des Herrn Blume durch Konzert, Schau und Preisturnen mit nachfolgendem Ball.

Betta, 7. Juni. Am vergangenen Sonntag feierte hier in körperlicher und geistiger Frische das Renneempfangen Michaelis'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Von Sr. Majestät das Jubelpaar ein Gnadengeschenk von 50 M.

H. Dürrenberg, 6. Juni. Kurkonzert. Wie singt doch der unterberische Wilhelm Busch? Musik wird oft sehr schwer empfunden, weil sie meist mit Geräusch verbunden. Dieser tiefstimmige Spruch ist so voller Wahrheit, daß zu vermuten ist, er beruhe auf persönlichen Erfahrungen des Dichters. Sollte er vielleicht einmal in Dürrenberg gewesen sein und einem Kurkonzert beigewohnt haben? Die Annalen unseres Baboerdes verraten darüber leider nichts, und die früheren Kurlisten sind abhandeln gekommen. Aber sicher ist, daß Busch so gedichtet hätte, wenn er den Kampf mit angesehen und mit angehört hätte, den die Musik ohne Aussicht auf Erfolg sich bemüht, in unseren Kurkonzerten mit dem Geräusch der Jungen zu führen, das mit Musik bei manchen Leuten unentbehrlich verbunden zu sein scheint. Das schmerz und plappert in einem Weg, läßt sich weder durch missbilligende Blicke, noch durch sanfte Bitten ändern und hört erst mit dem letzten Takte der Musik auf, aber geht dann aus dem forte ins piano über. Wir müssen deshalb auch den Tadel aussprechen, daß im allgemeinen viel zu laut gespielt wird und die Unterhaltung in unzulässiger Weise gestört wird, und möchten der. Kap. Baboerdirection anbegeben, ob sie nicht (vorläufig versuchsweise) Konzerte ohne Musik veranstalten will, die sich jedenfalls bald großer Beliebtheit erfreuen würden, da sie einem längst gefühlten Bedürfnis entsprechen. Dann würde man nicht in die ärgerliche Lage kommen, bei einer unermuteten Pause der ganzen Gesellschaft sein Gesangsstema zu verraten, wie das schon dagewesen ist. Die Baboerdirection ist ja, wie geredet wurde, anerkannt werden muß, stets mit Eifer bemüht, jedem berechtigten Wunsche des Publikums entgegen zu kommen und ihm den diesigen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Aber daß sie durch diese Musik dem angeborenen Mitleidsbedürfnis der Baboer Gäste Schwierigkeiten bereitet, ist weder von ihr zu verantworten noch hygienisch. Dem eine nicht mitgeteilte, nicht erfahrene Neugierde kann, wie die Herren Baboer Gäste bezeugen werden, Schlaflosigkeit, allgemeine Nervosität, Mangel an Appetit und andere Leiden hervorrufen, was doch dem Zweck des Baboer Aufenthaltes nicht entspricht. Wir können es daher ebenso wenig wie der kunstverständige Referent der hiesigen Zeitung billigen, daß der Kapellmeister Wähig durch Rauchen einer Zigarre beim Dirigieren den Leuten seine Verachtung bezeugt, die in seinen Augen kunstbarbar und Bananen sind. Sie sind nur auf ihre Gesundheit bedacht, die die aufregende Musik nicht vertragen kann, und das ist ihr gutes Recht. Herr Stadtboboer Gilsch vom 107. Inf. Regt. aus Leipzig rauchte nicht, aber er dirigierte ebenso gut ohne Dampf. Er bot in seinem Programm viel gutes. Wir erwidern die Summe von Poetik (ob das wohl eine Anspielung sein sollte?), die lustigen Weiser (auch eine solche?), die reizende Dürerläute zu Mignon, ein interessantes Tonbild aus St. Sadus Samson und Della. Dann kam wieder der unvermeidliche Pilgerchor mit dem Abendstern und der Toreador von Rubinlein. Dazwischen eingestreut einige Tänze und Potpourris. Daß es zum Schluß anfang zu regnen, braucht nicht erwähnt zu werden, das ist bei Kurkonzerten selbstverständlich. Wir werden deshalb künftig nur dann von dem Wetter Notiz nehmen, wenn es einmal ausnahmsweise gut ist.

w. Döllnitz, 7. Juni. Als der in der hiesigen Rittergutsbrauerei beschäftigte Geschäftsführer Bamberg am Gasthofe zu Burgliebenau auf den Wagen steigen wollte und auf die sogenannten Wagen, glitt er aus und kam zu Falle, wobei ihm der Fuß überfahren wurde. Glücklicherweise waren die Verletzungen nur leichter Art, was dem Umfange zuzuschreiben ist, daß B. einen leeren Wagen fuhr und die Pferde sofort standen. — Ein anderes Brauereigeschäft, das gestern kurze Zeit an derselben Stelle in Burgliebenau hielt und ohne Aufsicht war, machte sich von selbst „flott“ und war im Nu verschwunden. Die Tiere, junge,

leichte Pferde, rasten im Galopp durch die Waldwiesen in der Richtung nach Colenby zu und konnten erst dort von arbeitenden Leuten aufgehalten werden. Argendweiliger Schaden war nicht entstanden.

Freiburg, 6. Juni. Donnerstag nachmittag wurde der etwa 54 Jahre alte Maurer Friedr. Reichert aus Nüßing in einem Gehäß am Kaufsberge erhängt aufgefunden, nachdem er bereits zwei Tage nicht in seine Wohnung zurückgekehrt war. Die Veranlassung zu der unsäglichen Tat ist unbekannt.

Scheuditz, 8. Juni. Ein nördlicher Ueberfall spielte sich am Mittwoch abend in der sogenannten alten Straße, in der Nähe der Abzweigung der Diebsteiger Straße ab. Zwei Radfahrer besaßen sich auf dem Wege nach Rodewitz, als sie unermutet von vier Männern angehalten und von ihren Rädern gelassen wurden. Die Begleitgeriffen den Radlern die Laternen ab und es kam in der Finsternis zu einem regellosen Handgemenge. Ein Mann wurde übermäßig, die übrigen drei entkamen unerkannt. Die Ueberfallenen nahmen den Befangenen in die Mitte und wollten ihn durch die Reibsteiger Straße nach der Polizeiwache transportieren. Am Grundhübel der Brauerei machte der Unbekannte plötzlich kehrt, ließ ins Brauereigeschäft, erklarte hier ein Tor und verschwand über die Mauer. Er entkam, da die sofort angeordnete Verfolgung erfolglos blieb.

Spielplan-Einwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 9. bis 17. Mai 1907.

Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag: „Der Trompeter von Sülzingen.“ — Montag 7/8 Uhr: „Solome.“ — Dienstag: „Die lustige Witwe.“ — Mittwoch: „Rennhäuser.“ — Donnerstag: „Der Zaubrer vom Nil.“ — Freitag: „Der Widerspenstigen Zähmung.“ — Samstag: „Der Zaubrer vom Nil.“ — Sonntag 7/8 Uhr: „Die Weistinger von Nürnberg.“ — Montag: „Die Verlobung bei der Laternen.“ Hierauf: „Sicilianische Brauerreise.“ Zum Schluß: „Der Karneval in Venedig.“ — Dienstag 7/8 Uhr. — Sonntag: „Der Neue König.“ — Montag 7/8 Uhr. — Sonntag: „Die Helden.“ — Montag geschlossen.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 9. Juni: Zuerst heiter, später Morgen. Später schnell wärmer werdend, zunehmend bewölkt, schließlich Regen und stellenweise Gewitter. — 10. Juni: Ziemlich trüb, Regenfälle, Morgen wärmer, Tagetemperatur etwas höher als am 9. Juni.

Vermischtes.

(Die englischen Journalisten) sind am Freitag früh nach beruflicher Beschäftigung von den Rönner Herren und den Herren des Ausschusses des Berliner Komitees über Ostende nach London abgereist. — Das Londoner Blatt „Daily News“ schreibt zum Besuch der englischen Journalisten: Ganz Deutschland, Nord und Süd, reich und arm, tat sich zusammen, um ihren englischen Gästen Gastfreundschaft und Ehre zu erwiesen. Die Festlichkeiten während der Reise nahmen einen nationalen Charakter an. Die Vertretung von englischer Seite im vorigen Jahre ist durch die Bemühungen der deutschen Staaten und Städte, den englischen Gästen Freundschaften zu erwiesen, vollkommen in den Schatten gestellt. Wir hoffen, daß diese und ähnliche internationale Freundschaften dazu beitragen werden, den Frieden und das gegenseitige Vertrauen zu fördern. Zwei Wünsche beruhen im ganzen Deutschen Reich; insbesondere Missstrauen gegen England und der steigende Wunsch nach Abmilderung und Freundschaft zwischen Deutschland und England, ohne daß dabei irgendwelche Entente abgeschlossen oder geschlossen werden. Es sollte die Aufgabe aller vernünftigen Politiker und Publizisten sein, Argwohn und Mißtrauen auf beiden Seiten zu beseitigen und zusammenzuziehen zur Fortdauer des Weltfriedens.

(Kortierfahrt) Die dritte Etappe der Kortierfahrt hat teilweise unter Gemütsregung. Es erließ Wagen traf am Freitag abend in Lindau um 5 Uhr 10 Minuten Wagen Nr. 9 (Ladenburg, Mercedes) ein; in kurzen Zwischenräumen folgten die Wagen Nr. 19 (Erie, Benz), Nr. 35 (Weingand, Mercedes), Nr. 23 (Zessurum, Opel) usw. Um 9 Uhr abends fehlten noch vier Wagen.

(Auf dem Küstendanger, Ritzsch) wurde, wie aus dem Anlaß gemeldet wird, der Matrose Hans Linn aus Memel durch eine vorzeitig explodierende Granate getötet. — (Von einem verzeertenen Klyon) ist die indische Stadt Karadi am Donnerstag betimgelacht worden. Kaum ein Gebäude blieb verschont; mehrere Dampfer wurden aus der See geschleudert. Menschen sind nicht umgekommen.

(Durch Einkurz eines Gewölbes) in einem Gebäude der Walschitz in Lönberzel umweilt Menschen wurde eine Person getötet und zwei verletzt; fünf Leute sind noch unter den Trümmern verhaftet.

(Zur Bankatmosphäre in Brüssel) Die nunmehr festgelegt ist, sind durch den Einbruch des Gewölbes in der Walschitz in Lönberzel sechs Personen getötet und fünf verwundet worden, unter ihnen zwei Lehrer.

(Zu Tode gefahren) In Gersfelden (Siles) hatte sich ein neunjähriger Knabe beim Schwimmen das Weisheit um den Hals gefangen. Die Rettungsente und Schiffe in räumendem Lauf den unglücklichen Knaben zu Tode.

(Wau einer Automobilstreife) Der Fortschritt beschäftigt die Herstellung eines breiten Weges für Automobile von Berlin nach Potsdam durch den Ormenau.

(Kesselplosion) Dem Lokal-Anzeiger zufolge erfolgte in der rheinischen Fabrik Wülhelm a. Rhein eine schwere Kesselplosion. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

* (In einem Anfall von Wahnsinn) hat in Leipzig der Professor der dortigen Handelsakademie Steiling seinem schlafenden Vater mit einem Messer den Bauch aufgeschnitten. Der Vater lebte in Leipzig; Professor Steiling wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Neueste Nachrichten.

Offenbach (Main), 8. Juni. Der „Vorwärts“ meldet: Die kreuzenden Osnabrücker Metallarbeiter lehnten am 7. Juni mit 745 gegen 185 Stimmen das Angebot der Fabrikanten ab.

Hohenfalka, 8. Juni. In der Strafkammerung vom 7. Juni wurde der Probst Latendzinski aus Kuzno wegen Verletzung des öffentlichen Friedens, begangen in einer Predigt, unter Annahme mildernde Umstände zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ferner wurde der Vikar Zarembo wegen Vergehens gegen den Rauschparagraphen und um Aufrechterung zum Schulfreier zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 8. Juni. Die Portugiesische Gesandtschaft in Berlin läßt nachstehende Erklärung verbreiten: Einige ausländische Blätter, insbesondere in Paris, London und Wien, haben kürzlich falsche Nachrichten veröffentlicht, die glauben machen wollen, daß in Portugal die öffentliche Ordnung gefährdet sei. Allen Anschein nach sind dergleichen Nachrichten frei erfunden und aus Versehen von politischen Parteien verbreitet worden.

welche mit dem Mangel an Äthna vor der Wahrheit das Fehlen jedes patriotischen Geistes verbinden und alles erforschen, um sich für nicht einzugestehendes Parteinisierungsgegnung zu schaffen. In Portugal herrscht die vollständige Ruhe. Das Land nimmt die Verwaltungsmaßnahmen sowie die sorgsame Finanzgebarung der Regierung mit unerschütterlichen Zeichen von Freude auf.

Paris, 8. Juni. In der französischen Deputiertenkammer gab der Minister des Auswärtigen, Ribot, mit Bezug auf die Haager Konferenz die Erklärung ab, daß Frankreich eine vernünftige Rolle spielen werde.

Petersburg, 8. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Meldung auswärtiger Blätter, daß Ministerpräsident Stolypin seine Entlassung erbeten habe, und daß von ihrer Annahme oder Nichtannahme durch den Kaiser das Geschick der Reichsregierung abhängt, beruht auf reiner Erfindung.

Sofia, 8. Juni. 50 Soldaten von der Polizeipolizei Garnison desertierten nach Makedonien, um die griechischen und serbischen Bänden zu bekämpfen. Es wurden Maßnahmen getroffen, um Desertirungen vorzubeugen.

London, 8. Juni. Die „Post“ meldet: Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich während der Dampfabfahrt von New York nach Albany. Ein großer Kraftwagen von Clarence

Madenzie, Direktor der Standard Brass Company stieß mit einem elektrischen Straßenwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde gänzlich zerstört und die Insassen hinausgeworfen. Madenzie ist tot, die anderen verletzt, darunter, zwei schwer.

Waren- und Produktkurse

Wien, 7. Juni. Weizen, 100 kg Juli 206,75, Sept. 198,25, Mt. Roggen 100 kg Juli 206,50, Sept. 190,50, Mt. Getreide 100 kg Juli 199,50, Sept. 167,00, Mt. 170,00, Getreide 100 kg Juli 143,00, Sept. 141,00, Mt. 110,00, Getreide 69,00, Sept. 69,00, Mt.

Mit höheren Forderungen auf Grund der Befürchtungen Nordamerikas eröffnete der verfallene Markt neuerdings entschiedene wegen geringer Kaufkraft, so daß Weizen und Roggen den geringen Preisstand nicht durchweg behaupten konnten. Daher konnte sich merkliche Erholung nicht einstellen. Ribot wurde bei plötzlichem Angebot etwas besser bezahlt.

Reklameteil

Polologlow-Zigaretten
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Herstell. künstlich. Fabrik „Epirus“, Jraden.

Hochsommer-Kleidung.

- Herren-Lustre-Jacketts mit und ohne Futter, in schwarz und grau etc., in allen Größen, auch für besonders starke Figuren, von 3,50 bis 10,50 Mk.
- Wasch-Joppen in eleganten Falten-Fassons, Männer-, Burschen- und Knaben-Größen.
- Lustre-Anzüge, Loden-Joppen, Loden-Anzüge, Knaben-Waschanzüge, Knaben-Waschblusen, einzelne Wasch-Hosen.
- Wasch-Westen in farbig und weiss, Mk. 2,75 bis Mk. 9,00.

Um mit den noch am Lager habenden Strohhüten völlig zu räumen, stelle ich dieselben von heute ab ganz bedeutend unter Preis zum Ausverkauf und bietet sich darin eine besonders günstige Kaufgelegenheit.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion ein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Landesamts-Nachrichten für den Monat Mai 1907.
Gumpa.

Der Kaufmann Erich 1 S., Neumarkt; dem Buchhändler Mentzer 1 S., Gumpa; dem Gumpenarbeiter Wendt 1 S., Kitzbühel; dem Gumpenarbeiter Hehle 1 S., Gumpa; dem Gumpenarbeiter Müller 1 S., Weiskirchen; dem Poliergenosse Widner 1 S., Neumarkt.

Geschlechtsanzeigen.

Der Handelsmann Hermann Böhrh mit Olga Bachmann, Welschbüchl; der Landwirt Alfred Fiedler mit Louise Steinbock, Hirschbühl; der Landwirt Hermann Heyne mit Thyla Hipp, Reichelsd. und Gumpa.

Sterbefälle.

Die Ehefrau des Drechslers A. D. Günther, 81 J., Gumpa; Otto Schacht, Schneider, 6 M., Neumarkt.

Franktionen.

Dem Gumpenarbeiter Kunkel 1 S., Neumarkt; dem Landwirt Wolf 1 S., Hirschbühl; dem Landwirt Händler 1 S., Weiskirchen; dem Gumpenarbeiter Bauer 1 S., Reichelsd.; dem Gumpenarbeiter Bartholomäus eine S., Weiskirchen; dem Landwirt Röcher 1 S., Kitzbühel.

Sterbefälle.

Die L. des Landwirts Rißig, 10 1/2 J., Neumarkt; der E. des Gumpenarbeiters Genel, 4 1/2 Jahr, Weiskirchen; die Witwe Kiefer geb. Kleinlein, 67 J., Neumarkt; der E. des Gumpenarbeiters Bauer, 3 M., Weiskirchen; die L. des Straßendarbeiters Helm, 1/2 Jahr, Hirschbühl.

Bekanntmachung.

Das Ober-Verwaltungs-Geschäft findet nach einer Bekanntmachung des Königl. Landratsamtes vom 25. v. M. am

3., 4., 5. und 6. Juli d. J. im „Zehntinger Hofe“ hieselbst statt und können hieselbst zur Vorstellung:

1. die zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften, über welche ebenfalls zu entscheiden ist;
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig herunterselbst stehenden;
3. die zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten, welche a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen;
4. die für dauernd unbrauchbar erklärten Mannschaften;
5. die zum Landsturm I vorgeschlagenen Mannschaften;
6. die zur Ersatz Reserve angelegten Militärpflichtigen;
7. die für brauchbar erklärten Militärpflichtigen;
8. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zuzugehörigen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gemeldet haben.

Die zum Aushebungsgeschäft durch Krankheit aus dem Geschäften bedingten Militärpflichtigen haben sich bei mir unter Vorlegung der ärztlichen von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig zu melden, widrigenfalls sie, sowie alle ohne genügenden Grund ausbleibenden oder zu spät erschienenen Mannschaften die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Befreiungsbefehle zugehen.

Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt Maden wir auf das Oberverwaltungs-Geschäft mit dem Bemerkten aufmerksam, daß

- a) die Militärpflichtigen mit reinem, weissen Körper und reinem Hemd zur Aushebung zu erscheinen haben;
- b) gegen ungehörig ausbleibende, oder zu spät erschienene Mannschaften die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden;
- c) ihre allehöchste Unterwerfung in ein Krankheits-Verhältnis ist rechtzeitig der Musterung erfolgt, falls sie mit einer anstehenden Krankheit behaftet sind, und sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden.

Wahrung gegen die auf Reklamation von der Ersatzkommission gegebenen abzuwehrenden Befreiung und sofort an uns einzureichen. Weiskirchen, den 1. Juni 1907.
Der Marktrat.

Königl. Lotterie-Ginnahme.

Die Gewinne von 240 Mk. werden jetzt ausbezahlt, die übrigen wahrscheinlich vom 19. d. M. ab.

Die Erneuerung der Lose zur 217. Lotterienummer bis 19. d. M. erfolgen.

Curtze.

Bekanntmachung.

Der Ankauf von Heu wird nach der Ernte wieder aufgenommen. Es wird auch Heu unmittelbar von der Wiese angenommen, wenn es recht trocken ist.

Roggenstoppeln und Roggenmaischenanfang, auch mittels Bindelbän gebunden, wenn es vollständig frei von Abfall ist, werden weiter angekauft.

Königliches Provinzialamt Halle a. S., Fernsprechanruf 226.

Auktion.

Montag den 10. Juni, von vormittag 9 Uhr an versteigere ich im Hofe der Wägerei Köhler 1 schweres Arbeitspferd, 2 Kutschpferde (Happen), Kutschgeschirre, 12 Läuferichweine, 1 Sau, 1 Kutsch-Wagen, 1 Marktwagen, 1 Drogenkrant (Zanzen), 1 Schrank mit Schmittwaren, Möbel, Holzpantoffeln, Zigaretten, Materialwaren, 17 Bände Brochhaus Konversations-Lexikon usw.

Hermann Härtel, Wägereimeister.

Kirschen-Verpachtung.

Samstags den 15. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr.

Es soll im Ortsteil der Gemarkung Friedsdorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Friedsdorf, den 8. Juni 1907.
Der Gemeindevorstand.

Wiesen-Verpachtung in Bernsdorf bei Körbisdorf.

Der diesjährige Graswuchs (Heu und Stroh) der dem Gemarkung v. Ebersdorf in der Nähe des Dorfes Körbisdorf gelegenen, 24,10 a großen Wiese soll im Wege des Meistbietenden

Mittwoch den 12. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle vergeben werden. Die erste Schur ist schrittweise.

Weiskirchen, den 8. Juni 1907.
Friedr. M. Kunth.

Hartobst-Verpachtung.

Die zum Rittergute Niederbeuna gehörende Hartobstverpachtung soll am Montag den 24. Juni cr., nachmittags 2 Uhr,

unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen im Gutsbof zu Niederbeuna verhandelt werden.

Desgleichen die zum Rittergute Weiskirchen gehörende Hartobstverpachtung an der Weiskirchen-Baumhüttenstraße und die Pfannmehlmühle am Wege nach Weiskirchen, soll am

Montag den 24. Juni cr., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Gutsbof zu Weiskirchen verhandelt werden. Niederbeuna und Weiskirchen sind Bahnstationen.

Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.
Junge Leute haben zum 1. Juli Wohnung im Preise von 40-50 Taler. Näheres Gutenbergsstraße 10, parterre.



Stadt. Pflichtfeuerwehr.
Montag den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr.
Übung in der städtischen Turnhalle
für alle 3 Jahrgänge
und zwar:
1. Jahrgang 1904-1907, 2. Jahrgang 1905-1908, 3. Jahrgang 1906-1909.
Merseburg, den 5. Juni 1907.
Der Branddirektor.

Hochparterre-Wohnung:
5 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Boden-
saal und Zubehör, auch zu Büro-
oder Geschäftszwecken geeignet, bei
1. Oktober zu vermieten Markt 11.

Wohnung.
Die 2. Etage a. d. weißen Mauer 21/22
und die 1. Etage a. d. weißen Mauer 23
sind sofort zu vermieten und 1. Oktober zu be-
ziehen. Adress bei

Fr. Pege, im Loden Nr. 23.
Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 Mk
zu vermieten Saalfraße 13.

Wohnung,
Preis 200 Mk, per 1. Juli zu vermieten
Markt 26.

Wohnungen
zur Preise von 300 bis 460 Mk sofort zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen
Globatauerstraße 20, Merseburg

Wohnung an einzelne ältere Leute zu ver-
mieten und 1. Juli oder später zu beziehen
Ruhensstraße 6.

Stube, 3 Kammern, Küche, passend für
ältere einzelne Leute, zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen. Preis 120 Mk.

at Ritterstraße 17 s.
Freundliche Wohnung an ruhige Leute zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen

at, Egerstraße 6.
Wohnung von 5 bis 6 Zimmern mit
Zubehör von kleiner Garten-
familie zum 1. Oktober gesucht. Einiges Garten-
erwartung. Off. Offerten bitte in der Exped.
d. Bl. unter M G abzugeben.

Wohnung von 5 Zimmern mit Zubehör
zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off.
unter J H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein große Stube oder Stube u. Kammern
für unabhängige alte Frau in der Nähe der
Hallechenstraße per 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten unter C M an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern,
berühmtes, Korridor und Zubehör, 1. Etage,
Gartenplatz, Ritterstraße, Banhofstraße od.
Entenplan bevorzugt, sofort bezügl. 1. Juli
oder auch 1. Oktober gesucht. Off. bitte mit
E H in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Freundlich möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension vom 15. Juni zu ver-
mieten. Oberbreitstraße 15a

Gefucht gut möbliertes Zimmer
event. mit Pension, in der Nähe der Gorts-
hardtsstraße. Offerten unter P R an die
Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung
in der Nähe der Bogen zu beziehen gesucht.
Offerten unter D O an die Exped. d. Bl. erb.

Ein Laden mit Wohnung,
Gothardtsstraße, zu vermieten und 1. Okt.
zu beziehen. Beschau bei ein

großer Saalraum
zu vermieten. Besichtigung nachmittags 2 bis
5 Uhr. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Konkurs
vermeidet aufriger. Vergleich. Kapital
event. zur Befreiung. Buch und nach
answärts sofort. Off. sub C 656
an Ann.-Expedition Gröndler,
Halle a. S., erbeten.

Schmiedegrundstücksverkauf.
Mein in Niederstadt gelegenes Grund-
stück, bestehend aus Hofraum mit Schenke
(im Betriebe), Stallung und Schüre, alles im
besten baulichen Zustande (das Grundstück
eignet sich auch zu jedem andern Geschäft),
beabsichtige ich Mittwoch den 12. Juni er.,
nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Wärböde
öffentlich zu verpachten. Kommissar oder können
vorher mit mir unterhandeln. Bedingungen
werden im Termine bekannt gemacht.

B. Borschein.

Einsammlerhaus
oder auch mittleres Wohnhaus
wird bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten unter R W an die Exped. d. Bl.

Neuerbaute geräumiger Pferdestall
mit darüber gel. Stube und Kammern, event.
als Aufbewahrungsort für oder Versteck zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

An der Ritterstraße, Entenplan oder
Markt ein
geräumiger Laden
zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter
U H 3987 an Rudolf Mosse,
Halle S.

Pferde zum Schlachten
Reinh. Möbius, Schlachtere
Oberbreitstraße 22.

Zu kaufen gesucht
50-100 Ztr. nasse Häubenschneid-
Globatauerstraße 12.

Fahrrad
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Rad“
an die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchter Sportwagen
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Sport-
wagen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kaninchen
sind zu verkaufen. Schmalstraße 13, im Dole

Gute Melkziege (vorzogl. Kindermilch)
zu verkaufen. Globatauerstraße 12.

2 große Läuferhühner
zu verkaufen. Leuna Nr. 44.

Eine junge Kuh
mit 3 in drittem Kalbe zu ver-
kaufen. Wüstenweg 16.

Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen. Agendorf Nr. 19.

8 Stück kleine junge Gänse
zu verkaufen. Leuna Nr. 23.

Schweres Arbeitspferd
steht zum Verkauf. Theresienstraße 4.

**Es sind wieder mehrere
neue Fahrräder mit und
ohne Freilauf, sowie
einige gebrauchte billig zu
verkaufen. Ferner empfehle
Ergänzteil, sowie Mäntel und Schindeln
billig. Schloßerei Untereulentung 62**

2 steinerne Futtertröge
billig zu verkaufen. Govert 23.

Gebrauchter Kinderwagen
billig zu verkaufen. Egerstraße 1 III.

Zu meinem Speisekartoffel an Unterbreit-
straße zum Verkauf.

Küchenschrank, Kommode, Tisch,
4 Stühle u. Bettstelle m. Matratze.
Benemann.

Es werde wieder gute
Speisekartoffeln
gemerzte und in kleinen Bollen.
Zachow, Friedländerstr. 9.

Andern, Ausbessern und Auf-
bügeln von Herren-Garderobe, sowie
Anfertigung von Knaben-Anzügen
wird billig angefertigt.

H. Benmann, Döber Kellner 1 I.
Dasselbe ist auch ein Kinderwagen billig
zu verkaufen.

**Photographisches
Atelier**
von

Max Schön,
Hofmarkt 2,
bringt sich hiermit in empfehlende Er-
innerung.

Schlachte 1 Schwein
und verkaufe Sonntag früh 5 Uhr
Fleisch und Fetts 60 Pf.
Wurst 65 Pf.
Gartenstr. 5 a.

**Noether's
Kinder-
Sportwagen**
sind erstklassig
von Mk. 5,25 bis Mk. 45.

Wilh. Köhler,
kl. Ritterstraße 6.

Gebrauchter Kinderwagen
zu verkaufen. Sand 13 I.
Speisekartoffeln,
a Zentner Mk. 3,75, liefert frei Haus
O. Schwarz, Nordstraße.
12 Merseburger 20 Pf.
Postkarten M. C. Schultze.



Hildebrandt & Rulfes

**Maggis
Bonillon-Kapseln**
1 Tasse vorzüglich
Fleischbrühe 5 Pf.
1 Tasse extra feiner
Kraftbrühe 7 1/2 Pf.
2 Portionen in Kapseln zu 10 bez. u.
15 Pf. empfißt sich ausgezeichnet
Leopold Meissner
Fab. Ernst Fröhner, H. Ritter-
straße 18.

Montag Dienstag Mittwoch
am 10. Juni am 11. Juni am 12. Juni

**Bade-Anzüge,
Bade-Wäsche
billig**

soweit Vorrat reicht.
**Wäsche-Haus
Adolf Schäfer**

**Feinste neue
Sommer-Malta-Kartoffeln**
a Spd. 14 Pf., bei 10 Spd. a Spd. 13 Pf.

empfeht
Paul Näther Nchf.
Markt 6.
Kornprecher 343.

Für die Reise
empfehle:
Ruchfäde,
Trinkflaschen,
Trinkbecher,
Zuriffenstöße,
Hängematten,
Feldstühle.
Enorme Auswahl.
Billige Preise.

Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstraße 6.

Schirmreparaturen
aus Hebeziehen wird gut und billigst ange-
fertigt. Aug. Prall, Burgstr.

Reichskrone.
Telephon 319.
Sonntag den 9. Juni 1907.
Mittagsessen zu Mk. 1,25 und 80 Pf.
nach Wahl.
Lein Weinzung.
Engl. Geflügelklein-Suppe.
Lammkotelet mit jungen Bohnen
und neuen Herzingen.
Rehrule mit Rahmsauce.
Kumpott - Salat.
Häsestüffel.
Mokka.
Abends Stamm von 6 Uhr ab:
Schnitzel mit Stangenpargel
1,25 Mk.
Halskopf ein Korte 1 Mk.
Schnitzel nach der Reichskrone
80 Pf.

Handgeschmiedete
**fachener Stahl-
Sensen**

empfeht unter Garantie
Carl Baum.
Mähmaschinenmesser
werden billigst geliefert.

**Wegen Familienfeier bleibt mein
Geschäft Montag nachmittag
geschlossen.**

**Robert Reichardt,
Fleischermeister.**

**Verein
für Heimatkunde.**

Montag den 10. Juni abends 8 Uhr
Versammlung
im Saale des „Dezoug Christian“.

Forträge:
1. Herr Lehrer Bregien: Unsere Neumarkts-
frage.
2. Herr Rentier Berger: Ueber den Feuerstein.
3. Kleine Mitteilungen und Fundbericht.
Gäste sind willkommen. **Fer Vorkand.**

**Dristantentasse des Maurer-
Gewerks zu Merseburg.**

Sonntabend den 15. Juni, abends 6 1/2 Uhr,
**außerordentliche
General-Versammlung**
in der „Guten Quelle“.

Tagesordnung:
1. Eröffnung der Versammlung. 2. Statuten-
änderung. 3. Berichtlebens.
Der Vorkand.

**Gewerkverein
der Maschinenbau- u. Metall-
arbeiter (H.-D.) Merseburg.**

Unser
Stiftungsfest
verbunden mit Gartenfest,
findet am Sonntag den 9. Juni, nachmittags
3 Uhr, im „Cafino“ statt.
Das Fest-Komitee.

**Büdergesellen-
schaft
Merseburg.**

Sonntag den 9. Juni
**Ausflug
nach Menchau**
(Schmidts Gasthof).
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab
Tänzen.
Der Vorkand

Reichskrone.

Aur diesen Tag.
Dienstag den 11. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,
(Saal der Garten)

Extra-Militär-Konzert,
ausgeführt von den König-Sumbert-
Säuaren aus Diedensfeld.
Zu verkaufen a 40 Pf. bei den Herren
G. Fröhner und O. Fuchs, H. Ritterstraße.
In der Kasse 50 Pf.

Reichskrone.

Aur diesen Tag.
Dienstag den 11. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,
(Saal der Garten)

Extra-Militär-Konzert,
ausgeführt von den König-Sumbert-
Säuaren aus Diedensfeld.
Zu verkaufen a 40 Pf. bei den Herren
G. Fröhner und O. Fuchs, H. Ritterstraße.
In der Kasse 50 Pf.

Reichskrone.

Aur diesen Tag.
Dienstag den 11. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,
(Saal der Garten)

Extra-Militär-Konzert,
ausgeführt von den König-Sumbert-
Säuaren aus Diedensfeld.
Zu verkaufen a 40 Pf. bei den Herren
G. Fröhner und O. Fuchs, H. Ritterstraße.
In der Kasse 50 Pf.

Reichskrone.

Aur diesen Tag.
Dienstag den 11. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,
(Saal der Garten)

Extra-Militär-Konzert,
ausgeführt von den König-Sumbert-
Säuaren aus Diedensfeld.
Zu verkaufen a 40 Pf. bei den Herren
G. Fröhner und O. Fuchs, H. Ritterstraße.
In der Kasse 50 Pf.

Reichskrone.

Aur diesen Tag.
Dienstag den 11. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,
(Saal der Garten)

Extra-Militär-Konzert,
ausgeführt von den König-Sumbert-
Säuaren aus Diedensfeld.
Zu verkaufen a 40 Pf. bei den Herren
G. Fröhner und O. Fuchs, H. Ritterstraße.
In der Kasse 50 Pf.

Verantwortl. Schriftf. Herrmann Böhm und Verlag von Fr. Hofmann, in Merseburg.

Zweite Beilage.

Deutschland.

(Zu den Landtagswahlen in Sachsen. Im Mittelpunkt der schon jetzt beginnenden Wahlbewegung zu dem im Herbst stattfindenden sächsischen Landtagswahlkreis steht die Frage der Wahlrechtsreform, die von der Regierung und den Konserativen noch immer sehr „bilantistisch“ behandelt wird. Um so anerkannter ist es, daß die Freisinnigen sich nicht scheuen, den Eier bei den Hörnern zu fassen und die Forderung einer gründlichen Wahlrechtsreform, die nur in der Einführung des allgemeinen Wahlrechts nach dem Vorgehen sämtlicher großen süddeutschen Bundesstaaten gegeben kann, in der Agitation mit erschütternder Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Der vorkommende Agitationsführer hat vor einigen Tagen in einer Versammlung des Plauener freisinnigen Vereins die Scheu vor dem allgemeinen Wahlrecht treffend geäußert: Mit der albernern Furcht vor der Sozialdemokratie könne man auf die Dauer politisch aufgelierte Bürger nicht mehr irreführen. Das sächsische Volk müsse mit allem Nachdruck für die Landtagswahlen das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht verlangen. Die Vorenthaltung eines solchen Wahlrechtes gebe der Sozialdemokratie eine wirksame Agitationswaffe in die Hände. Es sei ganz undenkbar, daß unter einem allgemeinen, gleichem, geheimen und direktem Wahlrecht die Sozialdemokratie in der zweiten Kammer die Mehrheit erlangen könne. Und selbst wenn es dennoch der Fall wäre, so würde die Sozialdemokratie mit ihren Utopien und radikalen Wünschen bald abgetriebschafft haben.

(Polnische Agitation.) Gelegentlich der diesjährigen Fronleichnamss-Prozessionen fühlte eine Anzahl Polen das Bedürfnis, ihre „nationale“ Gesinnung öffentlich zum Ausdruck zu bringen. So ließ der Rechtsanwält und Reichstagsabgeordnete von Czarnomerk in Posen alle sechs Fenster seiner in der Wilhelmstraße vis-à-vis der St. Martinischen belegenen Wohnung mit einer Drapierung in den weiß-rotten nationalpolnischen Farben versehen. Natürlich war das dem Schaßler der Polizeibehörde nicht entgangen. Alle Bemühungen, durch freundschaftliche Vorstellungen oder Vorbefahlungen Herrn v. Czarnomerk zum Entfern der Dekorationen zu bewegen, waren erfolglos, da die Wohnung weder dem Polizeibeamten noch dem Polizeikommissar und schließlich auch dem Polizeiinspektor nicht geöffnet wurde. Schließlich verfiel man auf den Ausweg, einige nach der ersten Etage reichende Leitern aufzustellen. So gelang es, die Dekorationen zu entfernen. Der Möbelhändler Dankowski, der gleichfalls seine Fenster weiß rot befestigt hatte, besichtigte diese Farben auf Ersuchen der Polizeibehörde und brachte weiß-gelbe (päpstliche) an.

Merseburg in den ersten 10 Jahren des 19. Jahrhunderts

von Friedrich Albert von Langens aus Merseburg.

(Fortsetzung.)

Wir fragen mit Recht, ob und wie die Wissenschaft in der Stiftstadt sich eine Stätte erkauft? Einst hatte Kurfirst Wurm, der unsterbliche Begründer der Pfaffenstadt, Merseburg zum Sitz einer solchen, ionie Welcher und Forta aus- gesehen, doch ward dieses edle Institut bald und noch beim Leben des Kurfirsten nach Grimma übertragen und sollte dadurch nach beinahe 300 Jahren bei der unglücklichen Katastrophe dem sächsischen Lande erhalten bleiben.

Nichts desto weniger hatte Merseburg keine statlich gelehrte Schule, die in der Zeit, von der wir sprechen, Tätigste lehnte unter ihrem Rektor, dem trefflichen Gymnast. Der Sitz dieser Pfaffenstadt der Wissenschaft war damals in einem Gebäude neben dem Dom, das den Kreuzgang verdeckte und zum Teil über diesen gebaut war. Mittags 12 Uhr wurde es in der dort stillen Gegend lebendig, wenn die mehr oder minder leistungsfähige Jugend, durch den von Foras und Homer umfunden Schall der Domorgel wohl fast immer nicht un- freundlich begrüßt, die ersten Schulkünste auf Stunden ver- ließ. Die Domkirche sendete die in ihr größten Zuhörer her- seines Säulen und seines Vorderlichtes ist aus ihr hervorge- gangen. Kurfirsten und Schule waren in den vergangenen Tagen die Attribute der staatsrechtlichen höchsten Persönlichkeit bedeutender Orte und Congregationen. Das Mittelalter oder die wenig spätere Zeit hatte diese Lehreinrichtung geschaffen, namentlich deutete dies der Name der letzteren historisch an:

Klosterschulen, Domschulen zc. führen ihren Ursprung in ihrer Benennung.

Außer den Lehrern der Schule hielten die erködnten Choralkisten das Element der volkstümlichen Bildung fest; ihre Stellung war nur eine vorübergehende und es gab darunter junge Männer, die dann in der gelehrten Welt sich einen Namen machten. Die Geistesfreiheit war nie ohne gelehrte Männer und zeichnete sich auch durch tüchtige Kanzleibedenner aus: so erinnert sich der Verfasser dieser Zeilen, daß die Predigten des Pastors Köhr in der Altenburg sehr beachtet wurden. Der Jugend war er besonders lieb wegen seiner damals weit und breit hochgehaltenen Vagabondentour. Der Superintendent Baumgarten's Umfuss fand in höchster Achtung und in wohlgegründetem Ansehen sowohl seines treuen und wahrhaft gottesfürchtigen Sinnes als auch seiner tiefen Kenntnisse wegen.

Man beachte die Kirchen selbst und vor nach Endigung des Gottesdienstes auf dem Domplate war, der sich die gemischte bunte Menge aus den hohen Portale kommen und von da nach allen Richtungen sich vertheilte. Es hatte etwas Herrlich-Erhobenes, wenn an großen Festtagen die weihen berühmte Domorgel mit dem vollen Werke hellige Accorde durch die Kathedrale brausen ließ.

Unter den Beamten und Mezten gab es manche, die sich mit Ernst der Wissenschaften erinnerten, gar reiche Bibliotheken hielten und in dem Maße gelehrten Wesens standen. Es war überhaupt in jener Zeit noch viel mehr, als heute an literar. Beschäftigung, die sich genigte und die Muse- stunden erhellte. Die Les- oder Bibliothekstufen boten keine reiche Auswahl, nicht viel des Erhelligen und Erquicklichen, fast nur Romane und einige Reisebeschreibungen. Unter den erleren spielte der „alte Liberaler und Altgenös“ und Genossen immer noch eine ziemlich Rolle; doch gab es muntere auch Zeitgenossen, welche Beseht erlangen und in gelehrten Kreisen gehalten wurden. Die geistliche Weltzige hatte auch einen Einfluß, und von der Buchhandlungswelt wanderte manches neue Erzeugnis in die Stiftstadt.

Die productive Literatur am Orte selbst war spärlich, obwohl es nicht gänzlich an Schriften fehlte, die kurz vor oder in jener Zeit von Merseburgern dargeboten wurden, doch er- scheinen sie meist in fremden Buchhandlungen. Der Verfasser der Literatur, der Buchhandlung in Genua befehligte, doch hatte das Merseburgerische Geschäft in der Vorstadt Altenburg einen räumlich relativen Auf. Von Zeitungen ward die Leipziger als Autorität gehalten, und der Halle'sche Courier mit der in Frage und Antwort eingerichteten Redaktion mit seiner Biquette, einen blühenden Füllkollon und mehrere nach Reizigkeiten bündigende Anzettelungen darstellend, — dies waren noch die gangbare Organe der politischen Zeitgenossen, und nach dem Jahre 1806 wurden die Politischen hauptsächlich gebracht von Landen der Krieger, die auch Merseburg trummelnd und trompetend durchzogen und durch das trüg monotone dumpe Rauschen der Geschütze in den Straßen. Man hatte dann in der alten und sonst ziemlich stillen Stadt nicht viel Zeit und Herz für Litteratur und wissenschaftliche Betreibungen.

Gefährungen oder Schattliche Gegenstände der Unterhaltung waren in jenen Tagen theils der Belust einiger für die Gesellschaft eingerichteter öffener Gärten, theils gas es zuweilen außerordentliche Gelegenheiten, welche die Bewohner aller Stände nach vertheilenden Richtungen anwogen. Hatte der Geschäftsmann und Beamte sein Tagewerk vollbracht, war der Schüler vom Dienste frei und hatte der Höfgeheille bürgerliche Anstand die Beurlaubung und damit die Zeit bis in die 5. Stunde dem Besuche sich genügend, so kam man sich gern, wenn Jahreszeit und Wetter günstig, in den sog. Ritzgarten an der Saale bei den großen Mühlen, die in dieser Gegend klappernd sich hören ließen. Der Garten selbst war reichlich und nett beregeheilt. Ein ziemlich großes Ge- bäude, im ersten Stock einen Saal öffnend, bot eine Restauration, wo Kaffee, Kuchen, Limonade, besonders aber das treffliche Merseburger Bier zu haben war. Dieses ward jedoch nicht in so großen Massen getrunken als heut zu Tage ähnliches Hohlgebäude, das unter ungenügenden, von allerlei Eigenschaften oder Orten entlehnten Namen von einem Ende Deutschlands bis zum anderen sich eine Art Herrschaft er- rungen hat. Dem Merseburger Getränk dieser Art ward meist Zucker und geriebene hartes Brod beigegeben.

Seiner Garten bot gewöhnlich auch den von Blumen einge- schlossenen im Quadrat abgemessenen Blage mit weiß ange- fachten Garten-Tischen- und -Stühlen ein recht lebendiges Bild harmlosen, einfachen, frohlichen Lebens. Da erschienen die verschiedensten Kostime namentlich der Männer. Hier be- wegten sich die Herren der Garnison im hechtblauen, lichtblau aufgeschlagenen langen Uniformüberrock, der das blaugelbe, die Farbe des Goldes spiegelnde Gefäß der Waffe sichtbar in die 5. Stunde dem Besuche sich genügend, so kam man sich gern, wenn Jahreszeit und Wetter günstig, in den sog. Ritzgarten an der Saale bei den großen Mühlen, die in dieser Gegend klappernd sich hören ließen. Der Garten selbst war reichlich und nett beregeheilt. Ein ziemlich großes Ge- bäude, im ersten Stock einen Saal öffnend, bot eine Restauration, wo Kaffee, Kuchen, Limonade, besonders aber das treffliche Merseburger Bier zu haben war. Dieses ward jedoch nicht in so großen Massen getrunken als heut zu Tage ähnliches Hohlgebäude, das unter ungenügenden, von allerlei Eigenschaften oder Orten entlehnten Namen von einem Ende Deutschlands bis zum anderen sich eine Art Herrschaft er- rungen hat. Dem Merseburger Getränk dieser Art ward meist Zucker und geriebene hartes Brod beigegeben.

Die muntere, mitgelebte Strebens- und Mühenwelt er- leuchtete sich durch Umherlaufen im Garten oder durch Rau- werke aus Sand, wozu ihr ein kleiner Theil des Territoriums nach dem Verkommen überlassen war. Weihen lönte das Rollen der Kugeln und das Fallen der Kegel bei dem Spiele, das damals in keinem Vergnügungsorte fehlen durfte, denn es fanden sich unter der Gesellschaft immer Fremde dieser Gegend. Viele der Herren rauchten im Freien aus der zierlichen, weihen, langen Schnupfesse, die Cigarre fing nur erst an, sich zu zeigen und ward, wenn man einen damit aus- gestatteten Raucher sah, mit einer Art von Interesse als Neugier betrachtet. Kartenspiele waren ebenfalls in Übung. Französische und deutliche Karten wurden gebraucht, besonders wenn ein Umwetter die Gesellschaft an dem Spielen in den großen Saal rief. Die Ansicht aus dieser Lokalität war nicht ohne Interesse, da man recht jene fast überall als

monumentales Erinnerungsgedächtnis sich darstellende Schloß- und Domtürme ihre Spitzen in die Luft strecken sah. Inwieweit erhellte auch Musik die im Garten sich Entfindenden. Es herrschte dort ein edel sich vermagendes Wesen, ohne Luxus, ohne andere Ansprüche als die auf Anstand und Sitte. Im Winter vorzugsweise wurden mehrere log. geschlossene Gesellschaf- ten von den männlichen Einwohnern der gebildeten Classen besucht. Dahin gehörte die „Rejouissance“, wo besonders der Adel Unterhaltung suchte.

Viele Familien besuchten, je nachdem es ihre Verhältnisse zuließen, im Sommer an Sonn- und Festtagen gerne das nahe Landschloß. Dort war eine Art von Centralpunkt des geselligen Lebens. Friedrich August, der edle treffliche Kur- fürst, seit 1806 König von Sachsen, hatte einst für diesen Badeort, wozu die Kurfürstin auf einige Zeit vom Gebrauch der Heilquelle sich begab, viel gethan, und freudig erzählt man, wie er selbst in dem auf seinen Befehl errichteten großen Salon die erste Polonaise getanzt. Als Jahrgänge seit dieser Zeit vorüber waren, fletete man unter den schon ferngerückten dastehenden Säulen zu Landschloß ein Zeit der Erinnerung, und Wohlmann's Ruhe ließ von ihrer Thra ein gar herrliches Lied erklingen. (Fortsetzung folgt.)

Börsenbericht

vom 7. Juni 1907.

Mitgeteilt von der Magdeburger Privat-Bank, Zweigspedition Merseburg.

Table with columns: Kursjahr, Bezeichnung, Kurs, and other indicators. It lists various securities and exchange rates, including 'Inländische Werte' and 'Ausländische Werte'.

Reklameteil.

Nach Dr. Dulour ist das Restliche Kinder mehr nicht nur ein Kindermittel, sondern auch für starke und Schwache benutzbar. Bei Magens- und Darmgeschwüren bildet es die Übergangsstufe von Schlimmtem zu konfekturer Kost und schließt alle Kräfte, welche an Appetitlosigkeit oder an Schwäche des Magens und Darmfunktionen leiden, vor Ent- kräftung. Es wird stets gern genommen und leicht vertragen.

Advertisement for 'Grösstes Ausstattungs-Magazin der Provinz' located at 'Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.' The ad features the name 'Möbelfabrik C. Hauptmann' in large stylized letters.

Für die heisse Jahreszeit | Sommer- | Blusen, | Steppdecken | Bett-
 Unterrocken, | weiss und farbig, | zu 6,50, 8,—, 9,—, | Wäsche,
 15,—, | geschnitten u. fertig,

empfehle ich die enormen Vorräte in:
Süddeutsche und echt Elsässer prima Hemdentuche,
 teils seit fast 30 Jahren erprobte und bewährte Qualitäten,
 Marke Nr. 280 80 cm 20 m Mk. 10,—,
 Marke Nr. 250 80 cm 20 m Mk. 12,—.

Wäsche-Spezial-Geschäft
Adolf Schäfer, Entenplan 1.
 Gegründet 1878. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

XXIII. Mitteldeutsches Bundesschiessen
 in Halle a. S. vom 16. bis 23. Juni 1907.
 Hoher Protektor: Seine Kaiserliche und
 Königliche Hoheit der Kronprinz des
 Deutschen Reiches und von Preussen.
 Festsplatz am
 Pfälzer Schützenhof.
 Grosser festzug am Sonntag, den 16. Juni, 11 1/2 Uhr vormittags.

Prima
 Weizenschalen,
 Roggenkleie,
 Baumwollsaatmehl,
 Glucose-Mehl
 offerieren billigt
W. Seewald & Co.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
 BROD u. CAKES
 GERICKE-POTSDAM
 Verträglich der schwächsten Magen
 schon morgens früh.
 echt bei:
C. L. Zimmermann, Burgstrasse.

Vollständiger Ausverkauf
 des Berliner Puffgeschäfts kl. Ritterstr. 12.
 Wegen Aufgabe des Geschäfts!
 Jeder garnierte Hut im Fenster **2,90 Mark:**
 früherer Preis **bis 15 Mark.**
 Es veräume niemand die Gelegenheit wahrzunehmen,
 um billig einzukaufen.
Berliner Puffgeschäft
 kl. Ritterstrasse 12.
 im Hause des Herrn Böhme.
 Garnierte Kinderhüte von 75 Pf. an.

Zum Kinderfest:
 Wasch-Anzüge,
 Kinder-Anzüge,
 Herren-Anzüge
 sowie Schuhe u. Stiefeln
 usw.
 Auch ist noch Vorrat von
 Möbeln, Matratzen,
 Divans u. Sofas,
 Regulatoren
 zu extra herabgesetzten Preisen vorhanden.
Oelgrube 3.

Damen-
 bürste und sonst lästige Haare beseitigt im 10m
 absolut schmerzlos das Pulver „**Odin**“.
 Dose 1,50 Mk.
Sommersprossen?
 Heberfäden, unweiner Teint? Gedme „**Odin**“
 nicht verlässend. Dose 2,00 Mk.
 Central-Drogerie **Rich. Kupper,**
 Kaiser-Drogerie **M. Hagen.**
 Nach auswärts Versand und Diskretion.

Bankhaus Friedrich Schultze,
 Merseburg.
 Gegründet 1862.
 An- und Verkauf von Wertpapieren.
 3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypotheken-
 banken halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei.
 Diskontierung guter Wechsel.
 Konto-Korrent-, Scheck und Lombard-Verehr
 Annahme von Spareinlagen Verzinsung bis 4 1/2 % je
 nach Kündigung.
 Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
 Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebesicheren
 Trepporanlage.

Elfenbein-Seife
 Schmalz-Decker
 Die vortheilhafteste
 für den Haushalt
 gewaschen
 zu haben
 Klänge fabrikanten: Günther & Haussner, Chemnitz.
 Nachahmungen weisse man zuwid.
 Zu haben bei:
 Fran Auguste Berger,
 Otto Classe, Carl Eckardt,
 Paul Fritsch Nachf.,
 Carl Elkner Ww. Gustav Fuss,
 Theodor Funke, Max Faust,
 Curt Hörichs, Carl Hennicke,
 Fr. Franz Herfurth,
 Eduard Kämmerer,
 Wilhelm Kötteritzsch,
 Gustav Köppe, Carl Kundt,
 Marie Lotzing, Syme B. Müller,
 Paul Näther Nachf.,
 Theodor Sieber,
 Alfred Staake, Carl Schmidt,
 Will. Schumann,
 Adolf Schäfer,
 Robert Schulze,
 Richard Scharig, C. Tenber,
 Otto Teichmann,
 Gustav Traxdorf,
 Friederike verw. Vogel,
 Emil Wolf, Anton Welzel,
 Hermann Wenzel.

Rucksäcke
 (kräftige, solide Ware)
 f. Kinder Mk. 0,65 b. Mk. 1,50,
 f. Damen „ 1,— „ 5,—,
 f. Herren „ 1,50 „ 10,—
Wilhelm Köhler,
 kl. Ritterstr. 6.

Emaille-Waren
 in großer
 Auswahl mit
 getrieben und
 werden dies-
 selben zu
 äusserst
 billigen
 Preisen ver-
 kauft.
H. Becher,
 Schmalestr. 29.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Weisse, farbige, wollene u. seidene
Westen
 4,—, 5,—, 6,—, 7,—, 8,—, 9,—, 10,50 Mk.
 empfehlen in aparten Neuheiten
Hildebrandt & Rulfes.

**Eiserne Garten-
 und Balkon-Möbel**
 in einfacher bis zur feinsten Ausföhrung empfohlen
Gebr. Seibicke.
 Grösste Auswahl in
Tapeten,
 einwie Muster, empfiehlt in allen Preisen
J. Weibgen,
 Markt 32.
Holzpanzoffeln
 dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Ritterstrasse 2.

MEY'S Stoffwäsche
 der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ
 Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kann zu unterscheiden.
 Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
 Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze,** Gotthardtsstrasse 44;
 auch en gros), **Carl Reuber,** Franz Seyffert, **G. Brandt,** Gotthardtsstrasse 13 (auch en gros), **Bruno Börsch,** Buchb. und Papierhandlg.,
Oscar Donner, Buchb., Breitestr. 23.
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,
 in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben
 Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf aus drücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Arbeiter
 Garderoben für jeden Beruf,
 Joppen, Hosen, Westen,
 blaue Maschinisten-Anzüge,
 Jacken, Hosen
 werden in besser Qualität zu bedeutend
 ermäßigten Preisen verkauft in
Total-Ausverkauf
S. Maerker,
 Merseburg,
 Gotthardtsstrasse 31.

Gesichtsaus schläge
 beseitigt mit ihrer
 reizenden Wirkung
Obermeyer's Herba-Seeife
 Sie hat in allen Apoth., Droge'n. Parf. ver. Stück 50 Pf. u. 1 Mk.
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köhner in Merseburg.

Brockmanns phosphorfauren
 Zutterfall,
 Spratts Hundefuchen,
 Küden- und Geflügelfutter
 empfiehlt
Paul Göhisch, Neumarkt 22/23.



Nr. 23.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Böhmer in Merseburg.

1907.

✿ ✿ ✿ Graf Stachelbergs Brautschau. ✿ ✿ ✿

(Fortsetzung.)

Roman von Anton Freiherr von Verfall.

(Nachdruck verboten.)

Schon wurden zwischen ihnen Worte des Einverständnisses gewechselt. Und als Edi gerade im rechten Augenblicke, als der Champagner seine Wirkung tat, einen Spaziergang auf dem Deck vorzuschlug, nahm sie denselben dankbar an und verließ an seinem Arme den Speisesaal, mit freundlichen Worten den allgemeinen Verdruß dämpfend. Erleichtert atmete sie auf, als sie das Deck betraten.

„Ich danke Ihnen! Die guten Leute haben mich nicht verstanden.“

Edi fröstelte. Ein Ueberlegenheitsgefühl sprach aus dieser Aeußerung, das ihn eben so sehr entzückte als in Erntestunden setzte. So spricht kein gewöhnliches Mädchen, das sich sein Brot verdienen muß, das derselben Sphäre angehört, wie seine Mitgenossen, auch nicht, wenn sie aus Kalifornien ist.

Andererseits ihre Verlässlichkeit, ihr vollstündiges Wesen, das den amerikanischen Lady's aus höheren Schichten durchaus nicht eigen ist. —

Wer war sie? — Die Frage drängte sich ihm von neuem auf. Es war jetzt schon mehr als Neugierde, — lebhaftes Interesse.

Auf Reisen ist die einfachste Art, zum Ziele zu kommen, sich selbst zu entlasten, worans auf der anderen Seite eine gewisse Verpflichtung, ja, ein eigenartiger Anreiz entsteht, das Gleiche zu tun. Er mußte lachen, wenn er nur daran dachte. Der Weg war für ihn, einer Dame gegenüber, nicht zu betreten.

Der Sonnenball sank mit allem Pomp in die zitternde Flut. Purpurne Lichter spielten auf dem Rücken der breiten, sanft hinreichenden Wogen. Das Firmament wölbte sich in kristallener Klarheit, nur der Abendstern flimmerte.

Mit feierlichem Ernste hob und senkte sich die „Prüfia“. Um ihre breite Brust zog sich ein funkenprühender Schaumgürtel.

Mary und ihr Begleiter blickten über die Reelings schweigend auf das große Schauspiel.

Edi hatte nie Zeit gefunden, sich so innig mit der Natur zu beschäftigen. Zum ersten Male erfuhr er das Geheimnis der Stimmung.

rufen hatte, wäre ihm jetzt ein Grenel gewesen.

„Sagen Sie, wer ist denn eigentlich der alte treue Fox?“

Edi tat ganz erschreckt. So unglaublich es schien, es war Miß Mary, welche diese Frage stellte. Im ersten Augenblick verdroß



Neger an der Nähmaschine.

Dieses Miterleben, dieses sich als Teil fühlen des großen Ganzen, nicht nur Zuschauer, sondern als Mitspieler im großen Drama. Dabei hätte er um alles nicht den Arm missen wollen, den er in dem seinen fühlte, dieses schweigende Zusammengehören.

Jedes „prächtig“, „herrlich“, das er unbedingt vor wenigen Tagen noch ausge-

ihn diese nüchterne Bemerkung, dann, als er sie ansah, mußte er lachen.

„Der Fox? — Ja, wie kommen Sie denn auf den — Fox?“

„Ihm galt doch Ihr letzter Gruß —“

„Ach ja, das haben Sie gehört? Nun ja, — aber nicht lachen, — der Fox ist ein alter, häßlicher Köter! Ein bedauerndes, er Mann, werden Sie sich denken, ein Mann,

der von nichts mehr Abschied zu nehmen hat als von einem Fox. Nicht wahr, das haben Sie gedacht."

"Ein herzenguter, braver Mann, habe ich gedacht."

Sie sprach das mit einer gewissen überlegenen Sicherheit, die dem selbstbewußten Eddi von seiten eines Mädchens noch nicht vorgekommen war.

"Ei, so hätte ich denn am Ende dem Fox Ihr gütiges Urteil über mich zu danken."

"Urteil sollt' es nicht sein, nur meine Empfindung, — wer einem armen Hunde solche Treue hält —"

"Nur keine Folgerungen, Miß Smith", unterbrach sie lachend der junge Mann.

"Offen gesagt, um den Fox handelt es sich eigentlich gar nicht, aber es war eigenrümlich, da Sie schon alles mit angesehen haben: alles, an was ich so hänge, alle alten, lieben Gewohnheiten, meine ganze Jugend das Elternhaus, kurz, alles, alles drängte sich für mich in diesem Augenblick in dem alten Fox zusammen. Ich glaube gar, ich weinte —"

"Ja, das taten Sie auch — die Trennung von dem allen muß Ihnen sehr schwer gefallen sein, dazu der graue, trübe Tag — daß Sie diese Jahreszeit gewählt haben?"

"Geschäfte! Dringende Geschäfte!" Eddi lachte, sich selbst verhöhnend.

"Darf ich Ihnen einen Rat geben, Herr Graf?" fragte Mary, nachdem sie ihren Begleiter einen Augenblick forschend betrachtet hatte. —

"Fahren Sie mit dem nächsten Schiff zurück. Sie machen keine Geschäfte da drüben. Oh, ich kenne das Land genau — Sie nicht."

Jetzt reizte Eddi dieses Spiel mit seinem Geheimnis. "Wirklich? Glauben Sie nicht, daß es vor allem nötig wäre, diese Geschäfte zu kennen, ehe Sie mir jeden Erfolg absprechen?"

"Gar nicht nötig. In keinem Geschäfte werden Sie drüben Erfolg haben. Sie nicht," erwiderte Miß Mary noch bestimmter.

"Sie halten mich also für recht ungeschickt und unwissend. Natürlich, ein deutscher Graf, ein Leutnant und Geschäft! Wenn ich aber nun, nach Aussage erfahrener Leute, für mein Geschäft gerade der rechte Mann wäre?"

"Sie machen mich allerdings sehr neugierig, auf dieses Geschäft. Offen gesagt — halt, jetzt habe ich's — Sie wollen Pferde kaufen? Fagen? — Der Sport!" Mary verriet sichtlich Eifer. Die Hand auf die Kelings gestützt, blickte sie in das verdämmernde Meer hinaus. Die Wendbrise spielte mit ihrem blondhaar.

"Eine diplomatische Sendung?"

"Allerdings, eine sehr diplomatische Sendung," erwiderte Eddi, in ihren Anblick versunken.

Das endlose Meer, die ernste Abendstimmung — ein bitteres Weh löste sich in seiner Brust. "Das ist etwas anderes, dann widerrufe ich. Davon verstehe ich nichts."

"Oh, Sie verstehen sehr viel davon, — mehr als alle Gelehrten, — und, sehen Sie — ich würde ein Jahr meines Lebens darum geben, wenn ich Ihnen diese Sendung entstellen könnte, die wie ein Alp auf mir laftet, Ihren Rat einzuholen, — Ihr Urteil hören —"

"Spotten Sie mich nur aus, ich habe es wirklich verdient mit meinem törichten Geschwätz."

"Ich spotte nicht, mein voller Ernst. Es gibt Dinge, die einem tatsächlich das Herz abdrücken, wenn man sie in sich vergraben muß."

Eddi fühlte plötzlich einen unbezwinglichen Drang, sich gerade diesem Mädchen mitzuteilen, für das die Mitteilung am wenigsten bestimmt war. Es war ein instinktives Greifen nach einem Heilmittel für das Gebreite, das er mit sich schleppte, das ihn juckte wie ein häßlicher Ausschlag.

"Sie werden mir aber die Freundschaft kündigen, mich verachten vielleicht —"

"So schümmen ist Ihre Mission? Sie tun ja, als hätten Sie im Sinne, uns den Krieg zu erklären? Dann allerdings, ich bin eine gute Patriotin —"

"Schlimmeres vielleicht in Ihren Augen. Doch kommen Sie! Hier kann ich es Ihnen nicht sagen, in dieser grellen Beleuchtung. Auch dürfen Sie mich nicht so forschend ansehen."

"Sie erschrecken mich! Wollen Sie Ihr Geheimnis nicht lieber für sich behalten?"

"Nein, jetzt nicht mehr. — Kommen Sie!"

Mary folgte ihm. Sie war jetzt selbst gespannt, und das sonderbare Schicksal des jungen Mannes flößte ihr Teilnahme ein. Eddi ging auf die andere Seite des Decks, wo bereits die Schatten lagerten, bis vor das Steuerhaus — hier waren sie ungestört.

Mary zögerte, sich ihm zu nähern, sie fürchtete sich vor dem erregten Manne.

"Kommen Sie! Kommen Sie!" drängte Eddi, dann ergriff er Marys Hand.

"Mein Geschäft ist — eine reiche Frau zu holen, meine Grafenkrone gegen eine Million Dollars zu verhandeln." Er hielt ihre Hand fest und sah ihr in das Gesicht.

"Sie wollen damit sagen, Sie sind gezwungen, ein reiches Mädchen zu heiraten, das Sie nicht lieben, wenn ich recht verstehe!" erwiderte Mary.

"Oh, man ist großmütiger! Man läßt mir die Wahl zwischen drei Opfern, von denen ich natürlich keines in meinem Leben gesehen. Eines in New-York, eines in Baltimore, das dritte im fernen Westen irgendwo, eine Kattle-Kingtochter. Sie sehen, ich bin wohl ausgerüstet. — Nun, was sagen Sie dazu?"

"Eine dunkle Röte stieg auf in dem Mädchenantlitze, des Bornees wohl wie der Entzündung.

"Vor allem rate ich Ihnen, veräußern Sie Ihre Zeit nicht mit der Dritten. Erkundigen Sie sich gar nicht nach ihrem Namen. Ich kenne nämlich diese Kattle-Kingtochter."

Die schönen Augen leuchteten sonderbar auf.

"Für sie ist eine Grafenkrone keine Kuhhaut wert, um mich in ihrer Sprache auszudrücken, wenn sie den Mann nicht lieben, der sie trägt. Sie werden mit Spott und Schande abgewiesen werden."

Die kleine Hand befreite sich mit einem energischen Ruck aus der seinen.

"Sehen Sie, meine Befürchtung trifft schon ein. — Aber glauben Sie denn, ich wäre so töricht gewesen, Ihnen alles zu sagen, wenn ich nicht in demselben Augenblick auch fest entschlossen wäre, dieses ganze häßliche Geschäft —" (er griff hastig in die Tasche, nahm mit zitternder Hand einen

Prief heraus, zerriß ihn in Stücke und warf dieselben in das Meer) „über Bord zu werfen, die New-Yorkerin, die Baltimorein und die Kattle-Kingtochter, — wenn nicht gerade Sie es waren, Miß Mary, die mich befehrt, noch ehe Sie etwas davon gewußt, durch Ihr ganzes Wesen, das mich beschämt, Ihre Energie, Ihre Tatkraft. — Ach, Gott, was rede ich denn, — Miß Mary! — Ich bin nämlich gar nicht so arm, wie Sie vielleicht glauben. Ich verfüge noch über ganz ansehnliche Mittel, aber ein Graf Stachelberg muß einen Rennstall halten, ein Graf Stachelberg muß Jagden besitzen, muß ein großes Haus machen, muß für andere Leute leben. Bis heute muß er das; aber von heute an muß er etwas ganz anderes. Da muß er sich aus eigener Kraft eine neue Existenz gründen wie es sein muß in einer neuen Welt. Gerade so, wie Sie es wohl getan haben oder tun wollen. Da muß er vor allem frei nach seinem Herzen wählen dürfen, wen er zu seiner Frau machen will. — Verzeihen Sie meine Erregung, aber ich muß alles herunter haben vom Herzen, so ein Augenblick kommt nicht wieder. — Miß Mary, helfen Sie mir! Raten Sie! Sie kennen das Land, haben gewiß selbst schon viel erfahren, so jung Sie sind. — So zurück kann ich nicht, will ich nicht. — Was soll ich beginnen? Wohin mich wenden? — Soll ich Bauer werden? Soll ich in der Stadt Arbeit suchen? Ein Geschäft anfangen? Alles will ich — nur verachten dürfen Sie mich nicht."

Mary schien in arger Klemme. Sie ahnte wohl den Grund der Leidenschaft, die aus jedem seiner Worte sprach, dann packte sie plötzlich die Einsicht in das Unpassende ihrer Lage, der Unmut, als alleinsehende Dame von diesem Manne förmlich in die Enge getrieben worden zu sein. Sie nahm sich sichtlich zusammen, jede Erregung aus ihrer Stimme zu bannen.

"Ich war offenbar zu voreilig, ich gehe es. Wie komme ich dazu, Ihnen Verhaltensmaßregeln zu geben, Ihnen Vorwürfe zu machen. Warum sollten Sie unter den Dreien nicht eine passende Wahl treffen können, — eine Wahl, die beide Teile befriedigt."

"Das sagen Sie jetzt noch, nachdem ich Ihnen mein ganzes Herz angeschlossen. — Ihnen Sie denn nicht, daß ich schon gewählt, frei nach meinem Herzen — und nicht nach den bloßen Dollars, Sie, Miß Mary. Oder glauben Sie vielleicht in Ihrem großen Mißtrauen gegen mich, daß ich in Ihnen eine reiche Beute wittere, die mir Glücksjäger unterwegs schon in die Hand fällt, in einer Dame, die im November ohne Dienerschaft ganz allein über See reist, eine Astor oder Gnox oder eine Fallerton — so helfen nämlich die drei Opfer —" Miß Mary, eben im Begriffe, den Jügellosen energisch abzuweisen, verlor bei diesen Worten plötzlich alle Würde; es gelang ihr nicht, ein Aischern zu unterdrücken.

"Allerdings, für so töricht halte ich Sie nicht." — Dann nahm sie plötzlich eine drohende Haltung an. "Herr Graf, ich sehe allein! Das soll für einen Gentleman genügen — ich bitte."

Er trat beschämt zurück. Es lag ebenso wenig gemachte Ziererei, als der verlebte Stolz des hilflosen Mädchens in dem Ausdruck, aber eine unnahbare Vornehmheit, der gegenüber es keine Weigerung gab, mit



der umgürtet das Weib den kühnsten Mann entwaflnet.

Wortlos ließ er sie gehen. — Das geschah ihm ganz recht. — Er hatte gewählt! — Wie er ihr das mit der lächerlichen Selbstüberschätzung in das Gesicht warf, welche in seinen Kreisen gebräuchlich war. — Er hatte gewählt! Alles andere verhandelt sich von selbst. — Verstand sich auch von selbst, wo er aufgewachsen, unter den Drahtpuppen einer kleinen Residenz. Und jetzt beehrte ihn ein einfaches Mädchen, Mary Smith, eine Gouvernante, eine Modistin, ein Kaufmannstochterchen, höchstens, dem er sein ganzes Herz zu Füßen gelegt, eines Besseren, und mit welchem Anstande, mit welcher ungeschminkten Hoheit. — Und der Hintergrund dazu!

Er stand noch immer auf dem gleichen Platze und starrte hinaus in das rollende Meer, über das jetzt die Nacht ihre Flügel breitet, und über den schwarzen Masten die ewigen Sterne. —

Der Vergleich kam ihm mit einem anderen Bilde — einem öden, viereckigen Platz, zwischen den eiförmigen Pflastersteinen wuchert das Gras. Die eine Seite ist begrenzt von der Palastfront, einem Rokoko-Bau mit ewig geschlossenen, grünen Läden, ein Posten geht davor auf und ab. Die anderen drei schlossen gelbgestrichene Stallgebäude, eine Kaserne und das Theater ein. Die Sonne brennt herab auf das weiße Pflaster, ein alter Bedienter kreuzt den Platz. Der Posten geht mechanisch auf und ab, sonst keine Menschenseele. — Das war seine Heimat. Hier wuchs er auf, der Sohn des Hofmarschalls Graf Albert von Stachelberg.

Ebi rief seinen Noth weit auf und ließ den Meerwind seine freie Brust bestreichen. — O, wie wohl war ihm, wie unendlich wohl! Und wie dankbar war er Mary, daß sie nicht in seine Arme gesunken mit einem glücklichen Stöhnen.

In diesem Augenblick begann ein neues, kräftiges Leben für ihn, gegen das das frühere ihm unendlich schaal und farblos erschien.

Und doch bist du mein, Mary, muß ich dich besitzen, jetzt erst recht.

Noch nie fühlte er sich so siegesbewußt, nie nach dieser Niederlage.

Mary war verschwunden. Die angeheiterte Tischgesellschaft füllte das Kajütendeck, während die Zwischendecker zum Klange einer Siedharmonika einen Tanz improvisierten.

Sonderbar, wie die armseligen, plumpen Töne auf ihn wirkten, ganz paradiesisch, als wenn Sirenen fängen in den Wellentälern rings umher.

Er setzte sich auf eine Lauerolle ganz vorn am Bug, wo ihn niemand sehen konnte, und träumte dazu. Sie war arm, sehr arm, kein Zweifel. Daher auch ihr Mißtrauen, ihr Gefahr-Witern. Alle braven, armen Mädchen sind so. Ist ihnen auch gar nicht zu verdenken, sind ja doch nur das gejagte Wild. — Er wird Land kaufen drüben, im Westen, eine Farm. Dort wird er sich einrichten mit ihr und arbeiten und wirtschaften, Pferde züchten, Vieh, über Jahr und Tag wird er teneer verkaufen. Das Land wächst ja drüben jeden Tag an Wert. Vielleicht findet sich auch Petroleum oder Kohle, — oder gar Silber oder Gold. Alles schon da gewesen! Dann packt er zusammen, kehrt

zurück in sein altes Nest und stellt Mary als die reiche Beute vor, als die Katteling-Tochter, oder New-Yorkerin, oder die Baltimorein, und wenn sie sich satt geweidet und satt gegafft an dem Goldweibe, dann sagt er ihnen die Wahrheit in's Gesicht. — Daß sie ein armes Mädchen ist, das er sich durch eigene Kraft erkämpft, das er mehr liebt als alles Gold der Welt, und wehe dem, der nur die Nase rümpft über die Gräfin Stachelberg.

(Fortsetzung folgt.)

Jenny vom Olympiatheater.

Erzählung von A. R. E. L.

(Fortsetzung.)

(Manuskript verboten.)

Ob sie's hörten, weiß ich nicht, aber sie hörten auf zu klopfen. Ich schloß das Fenster, fuhr in meine Sachen und steckte meine leere Schnupftabaksdose in meine Schutztasche. Dann kletterte ich im Dunklen die Treppe hinunter. Als ich unten aufschloß, fielen die drei, die draußen standen, sofort über mich her und packten mich beim Kragen.

„Was ist denn los?“ wollte ich wissen.
„Sie müssen mit,“ war die Antwort.
„Wir sind Polizisten. Setzen Sie sich nicht zur Wehr.“

„Was hab' ich denn getan? Ich sehe mich ja gar nicht zur Wehre. Aber was soll ich mir verbroschen haben, möchte ich wissen.“

„Das werden Sie schon selbst wissen, alter Filou, Sie,“ rief da eine mir nur zu wohlbekannte Stimme dazwischen. „Kein anderer als Sie hat das Mädchen geraubt; auf alle Fälle wissen Sie, wo sie ist. Wo haben Sie sie also?“

„Um Himmelswillen, Herr Marren,“ rief ich. „Ich hoffe doch, daß Ihrer Tochter nichts passiert ist.“

„Scheinheilige Schlange.“
„Aber nein, aber nein. Sagen Sie mir doch, bitte, nur, was geschehen ist. Ich will ja ruhig dann mitgehen. Ist — ist sie nicht nach Hause gekommen?“

„Das werden Sie selbst am besten wissen.“
„Aber nein! Aber nein! So 'was! Nein, so 'was!“

Was konnte ich tun? Das Beste war, ich ging ruhig auf das Polizeiamt mit, wo sich ja alles aufklären würde. Aber sie! Aber sie! Wenn sie nicht nach Hause gekommen, was konnte ihr geschehen sein? Und wer hatte seine Hand dabei im Spiele. Deckung? Warner! Am Ende gar Hartung? Ich konnte es nicht sagen. Sie fragten mich auch voreerst weiter gar nicht darnach. Sie transportierten mich auf die Wache und dort ward ich, während Marren die ungeheuerlichsten Verdächtigungen gegen mich ausstieß, in eine dunkle Kammer geschoben, wo ich sehen konnte, wie ich die Nacht mit den Insassen, ein paar Trunkenbolden und ein paar Spitzhüben, die schon vor mir hier einquartiert waren, auskam.

Am nächsten Vormittag wurde ich im Polizeiwagen verladen und aufs Gericht gefahren. Ich wurde auf eine Holzbank gesetzt, ein Gerichtsbeamter nahm mich aufs Korn, fragte mir meine Personalien ab und dann begann die Verhandlung. Als Zeuge gegen mich war Marren zur Stelle. Hinter ihm sah ich bleich und nervös Herrn Hartung von unserer Theaterkapelle stehen.

Marren war in solcher Aufregung, daß er fast vernehmungsunfähig war. Seine Worte überstürzten sich. Er fauchte und prustete und wischte sich den Schweiß mit den

Rockärmeln von seiner Stirn. Am Ende holte der Beamte aber doch von ihm heraus, daß er mich bezichtigte, an dem Verschwinden seiner Tochter beteiligt zu sein oder es veranlaßt zu haben. Er konstatierte ihr unerklärliches Fortbleiben und kam lang und breit auf meinen letzten Besuch bei ihm und alle die dunklen Anspielungen, die ich dabei fallen ließ, zurück.

„Was haben Sie dagegen zu sagen?“ wandte sich der Beamte endlich an mich.

„Reden Sie,“ fuhr mich ein Schreiber, der vor mir saß, an.

„Was soll ich reden?“ rief ich. „Ich habe natürlich nichts, gar nichts damit zu tun. Und wenn ich Herrn Marren zureden versuchte, seine Tochter vom Theater fortzunehmen, so hatte ich gar nichts dabei, nur ihr Interesse im Auge. Wer das Theater kennt, weiß doch, wie es da zugeht. Und darum warnte ich nur ihren Vater, der höchstens nur einsehen sollte, wie ich Recht gehabt habe.“

Ich sagte noch allerhand zu meiner Verteidigung und bat, mich freizulassen, um mich an der Suche nach ihr beteiligen zu können.

Dann kam Hartung heran. Der junge Mensch sagte übrigens gerade nichts gegen mich aus. Er war mit Jenny Marren bekannt, erklärte er, und sie hatte ihm über meine Anhänglichkeit an sie nur immer das Beste gesagt. Ich wäre ein alter, harnloser, bei vielen für nicht ganz richtig geltender Mann, der aber gewiß keinem etwas zu Leide tun könnte.

Das war seine Aussage, für die ich ihm, so wenig schmeichelhaft sie für mich war, unter den Umständen aber doch noch glaubte dankbar sein zu können.

Der Beamte stellte dann an Hartung noch ein paar Fragen über Fräulein Marren selbst und dann sagte er:

„Das ist allerdings ein geheimnisvoller Fall, den wir nicht aus den Augen lassen dürfen. Aber den Beschuldigten einzubehalten sehe ich keinen Grund. Er ward bei sich zu Hause angetroffen, und es war zu sehen, daß ihm die Anklage, die gegen ihn erhoben wurde, überraschend kam. Auch steht er allgemein in dem Rufe der Schlichtheit und der Biederkeit. Eben kommt übrigens auch noch von dem Theater die Meldung, daß der Beschuldigte aus dem Theater mindestens dreiviertel Stunde später als die Vermisste fortgegangen ist. Der Beschuldigte ist also entlassen.“

Ich wurde hinausgeführt, aber bloß bis auf den Korridor des Gerichts, wo ich gleich wieder von ein paar anderen härbeizig dreinschauenden Herren in Empfang genommen wurde. Es waren „Geheime“, die mich beiseite nahmen und mich über die hauptsächlichsten Habitus des Theaters verhörten. Sie sahen sich dabei an, wiegen die Köpfe und machten sich Notizen. Am schlimmsten schienen sie über den jungen Heeling zu denken. Aber auch was sie von Warner von mir hörten, schienen ihnen verdächtig.

Als ich aus dem Gebäude heraus und wieder an die Luft kam, sah ich Hartung vor der Tür stehen. Er kam, sowie er meiner ansichtig ward, auf mich zu.

„Was haben sie von Ihnen drinnen noch gewollt,“ wollte er wissen.

Ich sagte es ihm.
„Sie haben sich auch Herrn Warner notiert,“ sagte ich.

Er runzelte furchtbar die Stirn.

„Ja! Ja! Sie hat mir erzählt. Er ist ein Schlimmer. Sein Haus muß abpatrouilliert werden.“

„Gut,“ meinte ich. „Ja. Tun Sie das! Tun Sie das. Inzwischen will ich vor allem zuerst den alten Baron, den alten Hedding auffuchen.“

„Den alten? Was wollen Sie von dem alten?“

„Herausbringen, wo der junge sein kann.“

„Da haben Sie Recht.“

Damit trennten wir uns. Er schoß in der Richtung, wo Warner wohnte, ich nach der Heddingschen Villa davon, aber wenn ich mir eingebildet hatte, dort bereitwillig Einlaß zu finden, hatte ich mich getäuscht. Ein Viertelbügel Diener kamen, als ich schellte, an die Tür und musterten mich von oben bis unten und fragten mich, was ich von dem Herrn Baron wollte und woher ich ihn kannte. Und als ich endlich doch bis vor den Baron kam, machte auch er ein höchst ablehnendes Gesicht.

„Was wollen Sie denn, Mann?“ fragte er.

„Der Herr Baron wird sich, denke ich, meiner erinnern. Ich bin vom Olympia-Theater.“

„Mir ist so,“ sagte der Baron. „Was haben Sie denn?“

„Die Jenny Margen ist verschwunden. Herr Baron.“

„Wer? Die Margen! Ach so, ist das das Mädchen — und Sie denken — mein Sohn —“

„Ich fürchte, Herr Baron,“ sagte ich. „Darum komme ich und möchte Sie fragen, ob Sie vielleicht wissen, wo der junge Herr Baron sein kann.“

„Kann dem Mädchen nicht auch sonst etwas zugestoßen sein? Haben Sie sich bei der Polizei erkundigt?“

„Alles geschehen, Herr Baron.“

Er starrte mich einen Augenblick an. Dann sagte er:

„Was soll ich dabei tun?“

„Sie forderten mich selbst auf,“ stammelte ich.

„Alles eins! Alles eins,“ brummte er. „Ich trete gegen meinen Sohn doch aber nicht auf. Gehen Sie also. Ich hab mit Ihnen gar nichts zu tun.“

Er klingelte.

„Führen Sie den Mann heraus,“ sagte er zu dem in der Tür erscheinenden Diener. „Und sehen Sie sich ihn an. Wenn er wiederkommt, lassen Sie ihn nicht mehr herein.“

(Schluß folgt.)

Freilich bietet die enge Negerhütte zu wenig Licht und Raum und deshalb muß, wie unser erstes Bild zeigt, die Dorfstraße als Arbeitsstätte dienen. Einen merkwürdigen Anblick bieten auch die fast nackten Negerburjchen auf ganz modernen Rädern, ein Sport, den dieselben mit Leidenschaft ausüben. Selbst Radfahren werden veranstaltet, wobei es heiß zugeht. Am meisten imponieren den



Frauenverhaftung anlässlich der Maiseier in Paris.

Neger.

Wir bringen heute Bilder von schwarzen Schönheiten, welche einen ziemlich guten Begriff von diesen deutigen Landsmänninnen im heißen Afrika zu geben imstande sind. Genau wie bei uns in kleinen Dörfern holen sie zusammen Wasser am Brunnen, wobei sie die Zeit durch allerhand lokalen Klatsch zu vertreiben suchen. Bei Festlichkeiten können die Negermädchen dieselben kleinen Eitelkeiten entwickeln, wie die verwöhnteste Gesellschaftsdame, und wenn ihre Toilette beendet ist, fühlen sie sich genau so stolz, als ob sie die Töchter eines Königs wären. Diese Toiletten fertigen sie sich meistens selbst an, denn der Handel ist selbst im dunkelsten Afrika schon so weit vorgeschritten, daß es dort nicht einmal an Nähmaschinen mangelt.

schwarzen Landsleuten die sauchenden Kriegsaufomobile, welche ihnen von unseren Truppen vorgeführt wurden.

Maiseier in Paris.

Das heißblütige französische Volk läßt keinen Anlaß vorübergehen, ohne zu demonstrieren. Als man von sozialistischer Seite vor einigen Jahren eine internationale Arbeiterkundgebung an jedem ersten Mai anstrebte, waren es die französischen Arbeiter, welche sofort bei diesen sogenannten Maiseiern tonangebend wurden. Man verhaftete eine Anzahl von Frauen, die sich, wie das gewöhnlich der Fall ist, viel ungeberdiger zeigten, wie die fanatischsten Männer. Interessant ist es, daß auch London am 1. Mai einige unruhige Straßenzüge aufwies, bei welchen die Frauen ebenfalls sich viel lebhafter als die Männer erwiesen.



Neger im Festgewande.

Geständnis.

Er hatte ihr nie ein Geständnis gemacht,
Doch zitterte wie er sie fragte,
Die kleine Hand in der Frühlingsnacht,
Als er bei den Ihren zu Gaste.

Und wie's so kommt und der Zufall es fügt,
So ging sie an seiner Seite,
Und er bot ihr den Arm und an ihn geschmiegt
Gab sie ihm das Geleite.

Es fügte sich so wunderbar
— Wie doch der Zufall spielte! —
Daß er ihr reiches, weiches Haar
An seiner Wange fühlte.

Da fand er Worte und sagte ihr,
Wie sie lange sein heißes Sehnen.
Sie flüsterte: „Könnst' ich ewig hier
An deiner Schulter lehnen!“

Gar glücklich war die stille Stund',
Da die andern mit Abschied beschäftigt.
Dort schlossen sie ihren Liebesbund
Und haben ihn mündlich bekräftigt.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Buttericks-Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Buttericks Verlag, Berlin W. 8., Leipzigerstrasse, zu beziehen.

Im Reiche der Mode.

Fig. 1149. Eton-Jackett für junge Mädchen. Japanische Nermeleffette sind sehr in Aufnahme gekommen und mit vorrückender Saison sind Modelle wie das in unserem Bilde angeführte sehr geeignet, mit leichten Kleidern oder auch mit einem Rock vom selben Stoff sowie absteigender Bluse getragen zu werden. Die kleinen Westenteile, welche den Vordertheilen angefügt werden, sind sehr frisch. Unter Benutzung der Weste werden die Kanten der Vordertheile zurückgeschlagen als Revers getragen. Die Schulterfalten und der unter diesen angelegte Mikado-Armel sind sehr kleidsam für schlanke Figuren, welche dadurch etwas breiter erscheinen. Ganz besonders chic sind auch die Befleischungsstreifen am Hals und an

der Unterkante der Jacke, welche flach aufgesteppt und mit schmalen plissierten Rüschen garniert werden können.

Eine derartige Jacke und dazu passender Rock könnten aus graublauem Samurai-Pongee gefertigt und mit schmaler Litze in Blau, Creme und Gold garniert werden. Eine weitere hübsche Zu-

sammenstellung wäre wedgewoodblauer Chiffon-Voile mit einer Weste von cremefarbenem, gesticktem Süddeleder. Preis 65 Pf.
Fig. 1101. Kleid für junge Mädchen. Sehr stilvoll ist dieses Kleid, dessen graziose Linien besonders anzuwachen. Die

auf einer Futtergrundform arrangierte Bluse schließt im Rücken garnicht sichtbar und hat einen viereckigen Ausschnitt, der durch ein hübsches, auf der Innenseite befestigtes Chemisett ausgefüllt wird; das letztere wird mit Stehfragenabschluß gefertigt. Der Ärmel kann lang mit enganliegendem unteren Teil oder kürzer mit Umlegemanschette gearbeitet werden. Ein Seiden- oder abgesteppter Stoffgürtel umspannt die Taille.

Der Rock besteht aus zehn Bahnen

und ist in Quetschfalten gelegt. In mittleren Mustergrößen hat die Unterkante einen Umfang von ungefähr 5 Metern mit ausgezogenen Falten.

Muster 1101 ist vorrätig in 4 Größen, für 14—17 Jahre. Preis 1 Mk.



Pflirsichfarbener Batist mit Spitze Verschommen kariertes Suting mit Sammet und Litze Kariertes Tweed mit Sammet
Eton-Jackett 1149; Rock 1101 Eton-Jackett 1149; Rock 1101 Reefer 1106; Kleid 1155

Fig. 1106. Reeser für Mädchen. Die Sommergarderobe eines kleinen Mädchens ist nicht als komplett zu betrachten, wenn derselben eine lange Jacke oder Reeser fehlt. Das hier abgebildete Modell ist äußerst passend für allgemeine Zwecke und kann aus leichten, wie auch aus schwereren Stoffen gefertigt werden. Der Rücken ist ohne Naht, doch ist an den Seitennähten Stoff für Schlitze zugegeben, welche ringsum abgesteppt werden. Große Taschen an jeder Seite sind durch Klappen verdeckt, während oben auf der linken Seite eine kleinere Tasche nach Schneiderart eingelassen ist. Die Vorderteile sind doppelreihig geknöpft und oben zu schmalen Revers umgeschlagen, wo sie mit einem kleinen Umlegefragen zusammenstoßen. Der Ärmel wird durch kleine Quetschfalten oder (wenn dieses vorgezogen wird) durch Einträufeln der Ärmelweite angepaßt.

Sehr fesche Reesers werden aus leichtem schottischem Tweed, in feinen Karos, mit Kragenbekleidung aus Sammet und großen Perlmutterknöpfen angefertigt. Auch werden für Mäntel dieses Stils sehr häufig die rauhen Seidenstoffe, wie Shantung, Burlington und Samurairagglatt oder gemustert verwendet. Verschiedene Schattierungen braun sind hierfür besonders beliebt. Preis 65 Pf.

Fig. 1155. Kleid für Mädchen. Ein sehr zierliches Kleidchen ist hier dargestellt. Der Blusenteil ist auf anliegendem Futter gearbeitet, und kann letzteres unter der Passe, wenn diese mit Spitze belegt wird, fortgeschnitten werden. Eine breite Quetschfalte welche vorn in der Mitte angebracht ist, nimmt einen Teil der Stofffülle auf und kleine Fältchen, im Vorder- sowohl als im Rückenteil dem Armloch zugewandt, sind nur wenig unter der Passenlänge angebracht. Die hübsche Borte, (welche nicht unbedingt benötigt werden muß) ist gleichmäßig mit der oberen Kante des Blusenteils auf dem Futter angebracht und mit der unteren Kante der Passe bedeckt. Ein schmales Bändchen dient zum Abfertigen der Ärmel in halber Länge und die breiten Manschetten werden für lange Ärmel benutzt. Die Halsöffnung kann mit rundem Ausschnitt, ohne Kragen gefertigt werden, oder hoch anschließen mit kleinem Stehfragen, je nach Geschmack. Vorwärts und rückwärts gewandte Falten, Quetschfalten imitierend, geben dem Rand ein sehr apartes Aussehen. Das Kleid schließt hinten und ist mit Handstickerei und schmalen Börtchen auf sehr geschmackvolle Weise garniert. Preis 65 Pf.

Fig. 1124. Paletot für Damen. Von fescher Machart ist dieser Paletot, der sich eng an die Figur schließt und entweder separat oder als Bestandteil eines Kostüms gefertigt werden kann. Eine hübsche Wirkung erzielt die, aus absteichendem Stoff zu fertigende und auf nicht sichtbare Weise schließende Weste, die anzuwenden jedoch nicht unbedingt notwendig ist. Durch die Vorder- und Rückenreitennähte erhält der Paletot facon. Die Oberkante des Ärmels ist in nach vorn und nach hinten gewandte Falten zu legen, kann jedoch auf Wunsch auch gefräust werden, während die Unterkante entweder mit aufgesetzter Manichette versehen oder nur einfach gesteppt wird. Muster 1124 ist vorläufig in 6 Größen. Preis 85 Pf.



Wedgewoodblaues Tuch
Paletot 1124, Rock 1094

Bolero 1110, aus Libertyseide, Stickerei
und Band. Rock 1094

Maulwurfgrauer Cheviot
Paletot 1124, mit Weste. Rock 1094

Fig. 1110. Bolero für Damen. Sehr apart ist das zierliche, zum Tragen über Finger-Blusen und Kleidern wie geschaffene Bolerojäckchen. Die Vorderteile hängen solaarartig bis über den Taillenschluß, während der Rückenteil nur bis zu dieser Höhe reicht. Die Seitenkantender Vorder- und Rückenreitenteile des Jäckchens sowie die der Ärmel sind zu faltenartigen Säumen umgeschlagen und vermittels durch diesen gezogenen Band-Verknüpfung mit diesem zu verbinden. Das Jäckchen ist mit Puffen in absteichender Farbe zu garnieren. An jedem Vorderteil ist eine Patte angebracht, unter der der Verschluss zu bewerkstelligen ist und der Spitze Halsausschnitt wird mit Seide oder Sammet bekleidet.

Sehr apart wäre ein nach unserem Muster hergestelltes Bolerojäckchen aus schwarzer Chantilly- oder Duchesny-Spitze, mit Puffen aus feinem Chiffontuch und schwarzem Seidenbesatz versehen. Preis 85 Pf.

Figur 1094. Neun-Bahnenrock mit Faltenverzierung für Damen. Von äußerst hübscher Machart ist dieser prächtige fal-

lende Rock; derselbe wird von neun Bahnen gebildet, die sämtlich in Falten zu legen sind. Diese Falten werden nur bis zu den Hüften abgesteppt, jedoch durchweg abgeknißt und bis zur Unterkante des Rockes gebügelt. Die Blenden anzuwenden oder nicht, bleibt dem persönlichen Geschmack und Belieben überlassen, doch tragen sie sehr zur Kleidsamkeit des Rockes bei, da sie bewirken, daß die Unterkante mehr Halt bekommt, bei sehr weichen Stoffen, ein wichtiges Moment. In mittleren Größen mißt die ausgezogene Unterkante des Rockes etwa 5 Mtr. Stilvoll wäre ein Straßenkostüm aus reifem Tuch, aus einem derartigen

Rock in runder Länge und einem mit falten verzierten Eton-Jackett mit Kragen, Manschetten und Gürtel aus geflicktem Sammet, mit moosgrüner, golddurchwirkter Seidenborte besetzt und mit weißem Atlas gefüttert. Außerdem können wir Stoffe wie Seidengrenadine, Voile, Damentuch, oder auch Taffeta oder Moiré zur Herstellung unseres Modelles empfehlen. Sehr effektiv ließe sich der Rock auch als Bestandteil eines dreiteiligen, aus Rock, Ueberbluse und Jackett bestehenden Kostüms verwerten. Preis 85 Pf.

Fig. 1108. Bluse mit Vorderschluß für Damen. Diese adrette Bluse ist vorn und im Rücken mit falten verziert und schließt vorn links unter einer der falten. Der Ärmel, der lang oder halblang gefertigt werden kann, schließt mit einer über einem Ärmelbund umgeschlagenen Kettenknopfmanschette ab. Den Halsauschnitt macht ein zum Anknöpfen eines selbständigen Leinenfragens bestimmter Stehbund sauber; das Muster sieht auch einen Steh-Umlegefragen vor, der auf die Bluse zu befestigen ist. Ein weicher Ledergürtel umpant die Taille.

Waschstoffe wie Leinen, Madras, Chambray, Baumwollvoile zc., oder auch Taffeta oder Pongee sind sehr zu empfehlen. Preis 65 Pf.

Fig. 1141. Ueberbluse nebst Unterzugbluse für Damen. Von eigenartigem Schnitt ist die auf unserer Abbildung ersichtliche Ueberbluse. Die dazu gehörige gekräufte Unterzugbluse wird auf ein eng anliegendes Futter gearbeitet und schließt im Rücken. Die Länge der Ärmel kann nach Geschmack bestimmt werden, der halblange Ärmel wird mit zierlichen Manschetten mit angeschnittenen Patten gefertigt, während der lange an eine hohe glatte Manschette zu fügen ist. Die Ueberbluse wird mit in halber Höhe zu steppenden fältchen verziert und mit glatt in das Armloch genähten Mandarin-Ärmeln versehen. Preis 85 Pf.

Fig. 1157. Doppelreihiger langer Mantel mit faltenverzierung für Mädchen. Ein sehr praktischer Mantel ist hier in verschiedener Ausführung abgebildet und eine eingelegte Quetschfalte in der Mitte des Rückens, sowie weitere, den Schultern zugewandte falten, welche unten aufspringen, geben ihm anmutige facon.

Der Mantel ist vorn doppelreihig geschlossen und mit großen Perlmutter- oder anderen Zierknöpfen und Knopflöchern ausgestattet. Eine flach ausliegende Kragenbekleidung aus abwechselndem Stoff

ist als Halsabschluß verwendet und die Manschetten sind aus demselben Stoff gearbeitet. Die Ärmel sind oben und unten eingekräufte und können in voller, wie auch in Dreiviertellänge hergestellt werden. Eine sehr gefällige Wirkung kann erzielt werden, wenn Kragenbekleidung und Manschetten aus Sammet mit darauf gelegter Spitze gefertigt werden. Auch wird häufig Piqué und Leinen, hübsch besetzt und mit Zackenante versehen, zu diesem Zweck verwendet. Leichte Wollstoffe, wie Homespun, Tweed, flanel und Tuch empfehlen sich besonders für diese Machart, während Pongee, Rajah, Shantung- und Tafeta-Seide mehr für Sommer-Gebrauch geeignet sind. Für waschbare Mäntel wird Leinen und Piqué bevorzugt. Preis 65 Pf.

Der weiße Leinenkragen läßt sich nicht aus der Garderobe der Damen verdrängen, trotzdem er eigentlich garnicht für alle Gesichter so sehr kleidam ist. Ungeachtet dieses Umstandes tritt er jede Saison in immer wieder neuen facons auf. Am beliebtesten ist der hohe Steh-Umlegefragen der entweder mit Madeira- oder nicht durchbrochener, sogenannter, „blinder“ Stickerei verziert ist, ferner der hohe, gerade, gleichfalls besetzte Stehfragen. Mit dem letzteren

wird gewöhnlich eine hübsche, handgestickte Kravatte, aus feinstem Leinenbattist gefertigt, getragen.

Eine sehr hübsche Neuheit sind die Blusenstreifen aus dünnem Battist oder Linon, die meistens ganz von Hand genäht werden und mit feinen Plissees oder Rüschen zu verziern sind. Selbst die allereinfachste Bluse wirkt durch einen solchen Vorderstreifen und dazu passende Manschetten und Kragen äußerst frisch, und wer ein hübschen Geschick und guten Willen hat, kann diese aparten Garnituren, sowie auch die Eingerie-Kravatten, für die horrende Preise verlangt und auch bezahlt werden, selbst anfertigen. Zu den Kragen werden mit Edelsteinen besetzte Broschen in Hufeisen-, Halbmond- oder Kranzform getragen und versehen in den meisten Fällen den unschönen und unangenehmen Kragenknoopf. Reizend nimmt sich Valenciennes-Einsatz, an den man feine Plissees oder Rüschen aus dazu passender Spitze gefügt hat, als Garnitur einer einfachen Bluse aus, um Manschetten und Kragen in harmonisierender Weise zu garnieren.

Zum Verzieren von Kinderkleidern werden sehr häufig Leinenstreifen, mit Handstickerei versehen, oder auch Maschinestickerei verwendet. Diese Streifen sind passend als Extrajuchmuck der russischen Kittel und dienen als Ersatz des Gürtels.



Bluse 1108, mit kurzen Ärmeln (Leinen)

1108, mit Bischofärmeln (Madras)

Ueberbluse 1141 (Blauer Krepp mit Tresse)

1141, Mit Unterzugbluse aus Seide und Spitze. (Ueberbluse aus Foulard)



Weisses Tuch, b'auer Sammet und Spitze Mantel 1167



Karierter Tweed mit Sammet Reiser 1406. Kleid 1155

für Haus und familie.



Silberachen, welche von langem Liegen angelauten sind, reinigt man auf sehr einfache Weise, indem man sie mit dem kochenden Kartoffelabkühlwasser übergießt, sie etwa 10 Minuten darin liegen läßt und dann mit einem wollenen Lappen tüchtig abreibt. Sie werden durch diese Behandlung wie neu.

Seife zum Waschen seidener Stoffe und Tücher. Man bereitet die Seife wie folgt: 1 1/2 Kilogramm Kalkseife wird bis 30 Grad erhitzt und unter starkem Umrühren 1/4 Kilogramm kautschuker Soda hinzugefügt. Außerdem erwärmt man 1/4 Kilogramm weissen, venetianischen Terpentin und rührt diesen dann in die bereitete Seife ein. Die Seife wird gut bedeckt und vier Stunden stehen gelassen, dann wieder soweit erhitzt, bis sie zerfließen ist, und nun wird unter beständigem Rühren 1/4 Kilogramm Ochsengalle dazu gegeben. Alsdann rührt man soviel gute, geriebene, weisse Kernseife in die Masse, bis dieselbe fest wird und dem Druck des Fingers nur wenig nachgibt. Nach dem Erkalten schneidet man die Seife in beliebige Stücke.

Die Einteilung der Wäsche vor dem Einweichen. Die Wäsche muß vor dem Einweichen in verschiedene Abteilungen sortiert werden. In die erste Abteilung nimmt man Oberhemden, Kragen, Manschetten, Krüsiemäntel, Unterröcke, feine Schürzen, Damenkleider, Nachjacken, Nachhemden, weisse Kleider, Blusen, Bettdecken und sonst wenig schmutzige Sachen. Auch Tischentwässer gehören ebenfalls zur ersten Abteilung, die müssen jedoch besonders eingeweicht, einmal apart ausgewaschen und dann erst dazu angelegt werden. Weisse Gardinen gehören ebenfalls zur ersten Abteilung, wenn man es nicht vorzieht, diese getrennt von der andern Wäsche zu waschen. In die zweite Abteilung kommen feine Handtücher, Bettwäsche, Leib- und Tischwäsche u. s. w. Zur letzten Abteilung gehören grobe Handtücher, Küchenwäsche, Wischtücher und sonst dazu passende Sachen.

Seide in Wäsche. Seide darf nie zerren werden, auch nicht mit der Maschine, weil die eingepreßten Falten nicht mehr zu beseitigen wären; womöglich müssen auch

während des Waschens alle Stücke ohne Falten im Wasser liegen; dem letzten Spülwasser gebe man dann eine schwache Gummitraaktlösung mit ganz wenig Mannzweifel und Weingeist, hänge sodann zum Abtropfen auf, schlage hierauf zum völligen Abtropfen in reine Tücher ein und manale noch feucht in diesen, womöglich ohne Tuch, und stecke dann auf den Rahmen.



Celleriefnollen werden etwa 1/2 Meter weit in Reihen voneinander gepflanzt, natürlich in schon guter Gartenerde, und jede Pflanze wird alle 14 bis 20 Tage mit einer oder zwei Priesen salpetersauren und phosphorsauren Kalk besprengt, aber nicht unmittelbar an die Pflanze diese Nährsalze gebracht, sondern einige Zentimeter weg und im Kreise um jede einzelne Pflanze und so weit die Wurzeln gehen. Bei feuchtem Wetter oder Regen srent man das Kali wie angegeben, bei trockenem Wetter gießt man die Pflanzen kräftig an und srent das Pulver um die sich entwickelnden Knollen. Die Pflanzen dürfen nicht geblattet werden. Ein so gezogener Sellerie gibt sehr große Knollen, sie sind im Innern stets weiß, etwas schwach gelblich marmoriert. Das Fleisch ist weich und zart und von hohem Wohlgeschmack. Dünn gescheibt und nicht abgebrüht zu grünem Salat, oder gescheibt und schwach in Salzwasser abgebrüht, gibt er vorzüglichsten Salat oder Wintergemüse. Doch darf für die letztere Verwendung die Selleriefnolle weder zu fein gehobelt noch zu dünn geschnitten, und insbesondere nicht zu weich in Salzwasser abgebrüht werden. Zu stark abgebrüht oder gedünstet, wird er zu weich, verliert er allen Wohlgeschmack, schmeckt nicht angenehm und ist ohne jedes Aroma.



Russische Suppe. Ein halbes Pfund Sauerkohl kocht man mit einem halben Pfund mageren Schweinefleisch weich, legt dann ein halbes Pfund Bratwurst dazu und

läßt diese zehn Minuten dämpfen. Nun nimmt man die Wurst und das Schweinefleisch heraus, tut den Kohl in einen Durchschlag, entfettet die Brühe, fügt so viel Bouillon aus Fleischextrakt oder Fleischbrühe hinzu, wie man Suppe gebraucht, kocht diese mit in Butter geschwittenen Mehl sämig, zieht sie mit Eidotter und etwas saurer Sohle ab, gibt dann den Kohl, welchen man einige Male durchschneidet, das in zierliche Stücken geschnittene Fleisch und die Wurst hinein und serviert die Suppe recht heiß.

Weisse Bohnen mit Kartoffeln. Bohnen auslesen, waschen, mindestens 2 Stunden weichen. Mit reichlich frischem Wasser aufstellen, kochen, bis die Hülsen sich lösen. Das Wasser weggießen, wenig frisches kochendes Wasser zugeben. Mit einem Löffel Mehl, reichlich Fett, Salz, wenn sie zu haben, einige Löffel fetter Fleischbrühe, besonders eine weisse Sauce gefocht, die Bohnen damit gebunden. Geschälte, in Stücke geschnittene Kartoffeln auf die Bohnen gelegt, zugedeckt, darauf gar gemacht, leicht untergerührt, angerichtet.

Schweinsfüße. 1/2 Schweinskopf gut gereinigt, mit 2-3 zerhackten, gereinigten Kalbsfüßen, Wurzelweiz, 2 Zitronenschalen ohne Kern, 2 Borbeerblättern, 6 Nelken, 6 Gewürzkörnern, Salz in 6 Liter Wasser weich gefocht, den Kopf herausgenommen, die Brühe durchgeschüttet. Das Fleisch in kleine Würfel geschnitten, mit etwas in Stücken geschnittener, gekochter Pökelzunge vermischt, mit etwas Brühe angefeuchtet. Die durchgefeuchte Brühe entfettet, mit Weißwein und Essig abgeschmeckt, zur Hälfte eingefocht, mit dem Fleisch vermischt, etwas gekochenen Pfeffer zugefügt, in beliebiger Form gefüllt und kalt gestürzt.

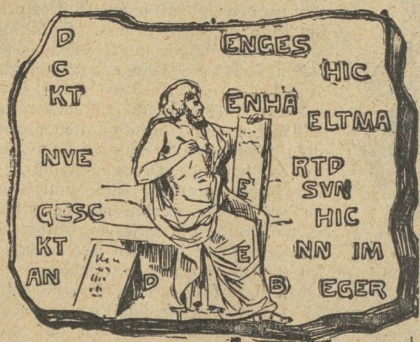
Um schote Kartoffeln im Frühjahr schmachtig zu machen, schneidet man vor dem Kochen von einer jeden ein Stückchen ab; der unangenehm schmeckende Saft dringt beim Kochen dann an dieser Stelle aus der Kartoffel. Der Abfall kann zur Ansaat oder als Viehfutter verwendet werden.

Geräucheretes Fleisch, Würste hänge man nach dem Räuchern der Nordseite an einem trockenen, möglichst dunklen Ort auf. Von April ab sehe man sorgfältig nach, daß sich nicht Maden im Fleische bilden, und man darf keine Mähe scheuen, die Rauchware zeitig zu schützen.

für die kleine Welt.

Rästelhafte Inidrift.

12



Rästel.

Mein erstes ruht geborgen
Im Schoß der blauen See,
Mein zweites strebt zur Höhe,
Dort deckt es weiß der Schnee.
Das ganze ist ein Städtchen,
Dess' Bürger fröhlich quadt,
Berühmt sind seine Mädchen,
Berühmt sein Glanzprodukt.

Homonym.

Bohnt's in dir, vollführt es die größten Taten.

Es kann dir zum Bösen, zum Guten raten;
Auch außer dir wird es dich rings umgeben,
Will sich Natur zu neuem Leben regen.
Doch begegnet's dir auf deinen Wegen —
Dann flieh, vielleicht nimmt's dir dein Leben.

Magisches Buchstaben-Quadrat.

a	a	b	b	e
e	e	e	e	e
o	m	m	l	l
o	o	p	r	r
f	f	t	t	t

Die Buchstaben obensiehenden Quadrates sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen ebenso wie die senkrechten lauten. Es bedeutet Reihe:

1. einen Philosophen,
2. ein Organ des Körpers,
3. eine afrikanische Stadt,
4. einen Nebenfluß der Donau,
5. einen Jüngling aus der griechischen Sage.

Zahlenrästel

1 5 8 6 5 8	ein Maler,
2 6 4 2 5 6	ein Land,
3 2 7 5 3 3 5	ein Insekt,
4 5 2 0 5	ein Damm,
5 3 7 5	ein Fluß,
6 9 3 3	eine Zahl,
7 2 8 8 5	eine Frucht,
8 5 7 5 3 3	ein Anführer,
9 3 8 2 0	ein männlicher Vorname,
0 2 3 5	ein Land.

Sind die Namen richtig gefunden, ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen eines Dichters und Schriftstellers.

Rästel.

Mit L ein deutscher Fluß sich nennt,
Mit S man mich als Dichter kennt.

(Auflösungen folgen in zweitäglicher Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Rästelhafte Inschrift: Ein frommes Weib kann man mit Gold nicht übermägen. — Scherz-aufgabe: Nebennachten. — Buchstaben-Scherz-rästel: Gewitter. — Charade: Westmit. — Bilderrästel: Schlimme Nachricht kommt immer zu früh. — Kapselrästel: W-elf-sait. — Logogriph: Poet, Post, Port. — Scherz-rästel: Kaninchen essen Wurzeln.

